

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rs. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
pr. Post:
Inland, vierteljährlich Rs. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
Ausland, vierteljährlich Rs. 3.30, monatlich Rs. 1.20 incl. Porto.
Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnia. (Bahn) Straße Nr. 13.
Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Pettzeile oder deren Raum, im Inseratenteil 6 Kop.
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für und
Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

In der Heilanstalt für Zahn- und Mundkrankheiten, Petrikauerstr. Nr. 31 Haus Berger, werden

Künstliche Zähne

in Kautschuk, Gold und ohne Gaumen eingesetzt.

Dentipurine,

Präpar. v. Dr. Koschucki, allerbestes Desinfections- und Reinigungs-Mittel zur Pflege der Zähne.

Macht die Zähne schneeweiß!

Zu haben bei M. Rosenblum & Co., Drogen-Handlung, Wolskańska Nr. 78, Telephon 436

Die Tabak-Niederlage

St. Młynarski

Lodz, Petrikauer-Straße 13, empfiehlt eine größte Auswahl: Tabak, Cigarren und Papierrosen aus den renommiertesten inländischen Fabriken.

Die Aktiengesellschaft

der Warschauer Teppichfabrik

empfehl:

Teppiche, Portieren, Läufer, Tischdecken, Kappen, Gardinen, aus inländische, Möbelstoffe in Seide, Wolle, Mohair und Jute, Plüsch jeder Art u. s. w.
 Smyrna- und Sabonerie-Teppiche können in jeder Größe aus einem Stück und in jeder beliebigen Farbe hergestellt werden. Spezielle Zeichnungen genau nach Wunsch.

Repräsentanten: A. Marcus und L. Grünfeld.

Petrikauer-Straße Nr. 44.

Warschauer chemische Wäscherei, Färberei und künstliche Stopferei

WŁADYSŁAWA PIETKI

unter der Firma

„HELENA“

Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 11, Telephon Nr. 851.

Übernimmt das Reinigen und Waschen der Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Gardinen, Portieren, Teppiche, Möbel u. s. w., sowie auch das Dekatieren von bis. Stoffen zu ermäßigten Preisen.

Sämtliche Bestellungen werden sorgfältigst u. schnell auszuführen, auf Wunsch in 24 Stunden

Die Conditorei von J. Szmagier

Petrikauer-Straße 28

empfehl: täglich frische Vanille- und Chocolate-Pflanckuchen,

frische Napf- und Sandkuchen, Vanille- und Wiener Blechkuchen, Dessertkuchen, Bouches des dames, Petits-Fours, mürbe Theekuchen, Mandelkuchen, Dessertconfect, Chocoladen, Fruchtconferven, Bonbons etc. etc.

Malz-, Honig- und Kräuter-Bonbons gegen Husten. Torten, Kuchen-Pyramiden, Crèmes, Eis etc. etc.

R. Freisman, (Apothek M. Spoforny)

empfehl:

KUR-KEFIR.

Minerale Nahrung- und Kräftigungsmittel.

Telephon Nr. 190.

Telephon Nr. 190.

Corset-Fabrik Aux quatre Saisons

Warschau, Wierzbowa 6,

Bestellungen für die Provinz werden im Laufe von 2 Tagen per Nachnahme zum Versandt gebracht.

Das JAROSLAWER MAGAZIN

befindet sich jetzt Petrikauer-Straße Nr. 19, vis-a-vis Slinger.

Amateure der vorzüglichen Papierrosen

10 Stück 6 Kop. „KOMETA“, 10 Stück 6 Kop

werden anlässlich der massenhaften elenden Nachahmungen mit tausend ähnlichen Etiketten, ersucht, ihr Augenmerk auf die Firma der Fabrik

W. J. ASMOŁOW & Co. zu richten.

Lei-

ochte Sommeröcke v. Rbl. 3.50, Havelocks v. Rbl. 7.50 bis 14.—, Herrenanzüge v. 12.50 bis 28.—, Roverkostüme à 10.35, weiße Westen à 3 Rbl., einzelne Bekleider von Rbl. 4 bis 8.
Schüler-Anzüge für sämtliche Lehranstalten von Rbl. 5 bis 11, Knabenanzüge von Rbl. 4.— bis 8.75, Knabenwaschanzüge aus Prima-Lelnen von Rbl. 3.75 bis 5.75, Knabenmäntel von Rbl. 5.— bis 6.50.

Umtausch jederzeit gestattet.
Für Maass-Bestellungen speciell: solas Stofflagor.
Herren und Knaben-Kleiderhaus
Emil Schmechel,
Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 98.

Zahnarzt

R. RITT.

wohnt jetzt auf der Petrikauerstr. 83 vis-a-vis Petersilge's Neubau.

Dr. S. Krakowski,

Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Gebärtschilfe, empfängt täglich von 9 $\frac{1}{2}$ —11 Vormittags und 4—7 Uhr Nachmittags.
Petrikauer-Straße 123, Haus Wojdyłowski.

Vom Ministerium des Innern befristetes Institut für schwed. Heil- u. pädagogische Gymnastik von

Wanda Pientkowska,

Polnisch-österreich. 11. Haus Abel, unter der Leitung der Spezialistin für Gymnastik und Massage, einer Schwedin, und unter der Verwaltung eines Arztes.
Rückgratsabweichungen, Krämpfe, Neuralgien, Nervenkrankheiten, Rheumatismus und andere Gelenkkrankheiten werden in dem Institute mit Heilgymnastik und Massage behandelt. Behandlungen können sowohl im Institute wie in der Stadt gegeben werden.
Pädagogische, schwedische Gymnastik für Damen und Kinder von 6 Jahre.

Dr. Silberstein

ist verreist.

Dr. Ellram

ist verreist

Stellvertreter Dr. v. Engel, Petrikauer-Straße Nr. 121.

Zahnarzt

J. Fischer

— Konstantiner-Straße Nr. 15. —

Sprechstunden von 9—12 und von 1 $\frac{1}{2}$ —6.

Dr. J. Malowist

Speziell Kinder- und Innere Krankheiten.

Sprechstunden: von 9—11 Uhr Vormittags und von 4—6 Uhr Nachmittags.
Wschodnia-Straße 51, Haus Zucker.

Dr. A. Sołwajczyk

Spezialarzt für

Kinder- und Innere Krankheiten
Petrikauer Straße Nr. 115
1. Etage.

Sprechstunden 9—10 Früh u. 3—5 Nachmittags

Chemisch-bakteriologisches Laboratorium

Dr. St. Serkowski

Petrikauer Str. 120

Bestimmung der Härte des Wassers für technische Zwecke. Untersuchung sämmtlicher Zuckereisen- und Duederel-Weile. Bestimmung des Wirkungs- und Analysen sämmtliche Kräfte für Gebirgs- und Brauereien. Untersuchungen von Artikeln der Petrikauer-Industrie (Fette, Harze, Säuren, Fälschungen), Wachs und Cement. Bestimmungen der Heizwärme von Kohle, Torf etc.
Darstellung titrirten Lösung n.

Dr. U. Goldblatt

Augenarzt am

Blinden-Curatorium d. Kaiserin Maria Unentgeltlicher Empfang von Augenkranken täglich von 8—11 Uhr Morgens. Privatprechstunden von 11—1 und 4—8 Uhr.
Petrikauer-Straße 17.

Zahn-Arzt

B. von Brzozowski,

in Russland und Deutschland approbirt, Absolvent der „Berliner Universität“, wohnt jetzt Petrikauer-Straße 38, im Hause des Herrn Tannenbaum, unweit der Apotheke des Herrn Müller.

**Die vorzügliche Kujawier
Tafel- u. Kochbutter**
Kommt täglich frisch in größeren Sendungen.
Butterniederlage, Wladywoska Nr. 62.

**Zahn-Arzt
E. Lebidinska**
Blombiren, künstliche Zähne.
Vom 1. Juli 1. J. Ecke Petrikauer-Straße und
Weyers-Passage.

Künstliche Zähne
mit und ohne Gummien, Bombiren kranker Zähne
im jahrtäglichen Kabinett
von
M. L. Aronson,
Petrikauer-Straße Nr. 101, vis-a-vis Heinzei.

Dr. A. Grosplik
Spezialarzt für
Haut-, venerische und Geschlechtskrank-
heiten
Cegielniannastrasse Nr. 23 (Ecke Zaphodniatr.)
8—11 morgens; 5—8 abends; Damen 3—4.

Dr. Wincenty Gajewicz
choroby WEWNĘTRZNE I
DZIECINNE.
Nowy Rynek № 5, dom p. Łuby.

Dr. A. Poznański,
empfangt Ohren-, Nasen- und Hals-Kranke
von 9—10 Vor- und 5—7 Uhr Nachm. Petri-
kauer-Straße Nr. 76, Ecke Meyers Passage.

Dr. B. Margulies,
Garnorgane, Venerische- und Haut-
Krankheiten,
Petrikauerstr. Nr. 126, Eingang von der Rawot-
Str., 2. Thor von der Ecke. Empfang von 9—10 u.
4 1/2—8 Uhr. An Sonn- u. Feiertagen von 9—12
Uhr Früh u. 4 1/2—6 Uhr Nachmittags.

Dr. J. Rosenblatt
Zawadzka 4,
Spezialarzt für Hals-, Kehlkopf-, Nasen- und
Ohrenkrankheiten und Sprachstörungen. Sprech-
stunden von 9 bis 11 Uhr Vor- und 4 bis 7
Uhr Nachm. Sonntags von 9 bis 11 und
2 bis 4 Uhr.

Dr. K. von Engel,
Innere und Kinder-Krankheiten,
Petrikauer-Straße Nr. 121, Quartier 6
2. Treppe.
Empfangsstunden:
von 9—11 Vorm. und 3—5 Uhr Nachmittags

**Kinderarzt
Dr. A. Maszlanka**
Dzielnia Nr. 3 (2. Stage)
Empfangsstunden bis 10 1/2 Vormittags und von
4—6 Nachmittags.
Schuppenimpfung.

Dr. S. Gerschuni,
Dr. der Pariser Universität,
Innere und Kinder-Krankheiten,
Ecke Petrikauer- und Bielonastr. 1, Haus Bielik,
empfangt von 8—11 Uhr Vormittags und von
4—7 Uhr Nachmittags

Aus der russischen Presse.

Die Reise des Präsidenten Krüger wird von dem „Ostbr.“ ganz ebenso aufgefaßt wie von der „Hos. Bp.“ Es scheint dem Blatte am glaubwürdigsten, daß Paul Krüger das Vaterland verlassen hat, um den Beistand Europas zu erbitten. Und auch der „Ostbr.“ hält es nicht für unmöglich, daß der „Präsident Krüger“ erlangen werde, was den Delegierten abgeschlagen wurde.

„Gar zu hell ist die Aureole, die den berühmten Kreis umgibt, gar zu groß die allgemeine Achtung vor ihm, als daß man annehmen könnte, er werde in Europa umherwandern, ohne gehört zu werden.“

Die „Hosobos Bpema“ ist um das Schicksal Krügers ernstlich besorgt: sie legt sich die Frage vor, ob nicht der Präsident der Südafrikanischen Republik in portugiesische Gefangenschaft gerathen sei.

Als der Präsident von Transvaal in Lourenço-Marques eingetroffen war, stieg er beim diplomatischen Vertreter Hollands, dieses den Buren stammverwandten und freundschaftlich gesinnten Volkes, ab. Es ist anzunehmen, daß Krüger unbewußt in der portugiesischen Kolonie eingetroffen ist, und wenn er einen Revolver bei sich hatte, so hatten die portugiesischen Behörden nur das Recht, ihn zu entwaffnen, d. h. den Revolver zu konfiszieren. Ein Lissaboner Telegramm, welches augenscheinlich offiziellen Ursprungs ist, theilt aber mit, der Gouverneur von Lourenço-Marques habe Krügers wegen gewisse Instruction erhalten und

der Präsident verbleibe unter dem Schutze und der Beobachtung der portugiesischen Autoritäten. Daß die portugiesischen Behörden ihn beobachten, ist durchaus klar, unklar aber, ob sie den Präsidenten vor den Engländern oder für die Engländer bewahren. Gestern oder heute ist Krüger, wie eine Depesche aus Lourenço-Marques meldet, bereits aus dem Hause Potts in das des portugiesischen Gouverneurs übergesiedelt, und es ist augenscheinlich, daß dieses auf administrativem Wege geschehen, d. h. daß man seine Freiheit ohne einen Schatten von Recht und wie es scheint, den Engländern zu Liebe, angetastet hat. Mit großer Freude würden wir vernehmen, daß unsere Annahme fehlerhaft gewesen sei.“

Ueber das jetzige Stadium des südafrikanischen Krieges schreiben die „Bapax. Bk.“:

„In Südafrika wiederholt sich dasselbe, was zur Zeit des französischen Einfalles in Spanien vor sich ging. Die Buren fahren fort, für ihre Unabhängigkeit zu kämpfen, die auf dem Papier vernichtet ist. Jeden Einzelnen von ihnen muß man entwaffnen, ins Gefängnis setzen, auf eine ferne Insel im Ocean bringen oder aufs Schaffot führen. Die endgiltige Entscheidung dieser Aufgabe erfordert viel Zeit und unterdessen kann der Gang der Weltgeschichte, der sich um die Forderungen und Interessen Großbritanniens nicht kümmert, den Bestiegten Hilfe bringen. Das erkennen die Sieger selbst, und deshalb sind sie so maßvoll in der Feier ihrer Siege.“

Das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Kabinetts Waldeck-Roussieu scheint auch von dem „Journal de St. Petersburg“ als ein Versuchsballon der gemäßigten Republikaner aufgefaßt zu werden. Es konstatiert jedenfalls, daß das „Journal des Debats“ von dem dieses Gerücht ausgeht, niemals zu den Freunden des Ministeriums gehört hat, und stellt ferner fest, daß diejenige Gruppe der gemäßigten Republikaner, welche bis jetzt die Regierung gestützt habe, die Allianz mit der extremen Linken stets nur mit Ungeduld ertragen hätte und gern bereit wäre, sich mit ihren alten Fraktionsgenossen wieder zu vereinigen. Wie aber würden diese Parteien eine Majorität zu Stande bringen? Sie selbst seien hierzu nicht stark genug und mühten daher nicht nur die Radikalen Sarrrens zur Unterstützung heranzuziehen, sondern auch noch weiter nach links gehen, so daß wiederum zwischen den fortgeschrittenen Radikalen und den Freunden Melines Konflikte entstehen könnten.

Was die Stellung zur Armee betreffe, so mühten die Radikalen, um mit den Rechten zusammen ein lebensfähiges Ministerium zu bilden, den Generalen gegenüber ähnliche Gesühle hegen, wie das Gros der Gemäßigten. Einzelne radikale Blätter hätten aber in dieser Hinsicht eine ebenso heftige Sprache geführt, wie die sozialistischen.

Politische Rundschau.

Die deutsche Anleihe in Amerika. Die Nachricht, daß die deutsche Regierung einen Betrag von etwa 80 Millionen vierprozentiger Reichsanleihe auf dem amerikanischen Markte untergebracht habe, hat einiges Aufsehen erregt. Die Thatsache, daß die englische so nun auch der amerikanische Geldmarkt sich deutschen Anleihen erschließt, könnte an sich ja nur als ein erfreuliches Zeichen angesehen werden. Aber man hat nicht recht verstehen können, warum man bei dem verhältnismäßig kleinen Betrage von 80 Mill. Mark, obendrein einer 4proc. Anleihe, sich nicht zunächst an die deutschen Capitalisten gewendet habe. Offenbar würde die neue vierprozentige Anleihe noch mit größeren Summen überzogen sein, als die früheren dreiprozentigen Anleihen. Der starke Zudrang deutschen Geldes zu den höher verzinslichen ausländischen, wenn auch oft nicht recht sicheren Werthen beweist, daß ein gutes vierprozentiges deutsches Papier rasch vergriffen wäre. Nun ergibt sich zwar aus den Veröffentlichungen der Bankhäuser, daß es sich bei der neuen vierprozentigen Anleihe nur um kurzfristige, bereits 1904 und 1905 fällige Schatzanweisungen handelt, und daß, indem man sie auf dem amerikanischen Markte unterbringt, offenbar die üblichen Einwirkungen haben vermieden werden sollen, die eine vorübergehende Rückkehr zu einem vierprozentigen Papier auf den Stand der dreiprozentigen Anleihen hätte ausüben müssen, wenn die neuen vierprozentigen Papiere gleichfalls auf den deutschen Markt gebracht worden wären. Aber wird diese nachtheilige Einwirkung vermieden werden können, wenn man jetzt die neue vierprozentige Anleihe auf dem amerikanischen Markte unterbringt, und, wie es scheint, auf ihm allein? Wir glauben, nein. Der Umstand, daß Deutschland für einen verhältnismäßig kleinen Anleihebetrag amerikanisches Geld in Anspruch nimmt, und zwar unter Zahlung eines höheren Zinsfußes, als er für deutsche Anleihen in dem letzten Jahrzehnt üblich war, ist nur geruht, im Auslande eine schlechte Vorstellung von der Lage des deutschen Geldmarktes zu erwecken und muß somit auch nachtheilig auf den Kurs der Anleihen einwirken. Dabei muß auch noch eine Erinnerung sehr ungünstig wirken. Warum hat man die ganze Sache so geheim behandelt? Vor einigen Wochen meldeten die Zeitungen, Deutschland bemühe sich, Geld in Amerika aufzunehmen. Auf die Meldung folgte sofort die offiziöse Ablängung. Jetzt aber zeigt sich, daß die Meldung doch den Thatsachen entsprach. Muß das nicht einen schlechten Eindruck machen?

Das ereignisreiche Drama in Südafrika, das während seiner bald einjährigen Dauer schon so oft die Herzen der mitleidenden Menschheit

erschütterte, geht seinem schrecklichen Ende entgegen. Erbarmungslos macht England das Recht des Stärkeren geltend; den noch kämpfenden Boeren steht jetzt nicht mehr allein der ehrenvolle Tod im Loos der Schlacht, sondern auch nach Lord Roberts' neuesten Proclamationen das bittere Ende auf dem Sandhaufen, als „Rebellen“, bevor. In dieser verzweifelten Lage wendet sich die in Europa wehende Sondergesandtschaft der Boerenrepublik noch einmal an die öffentliche Meinung der Kulturvölker. Ihr Appell wird in weiten Kreisen ein lautes Echo finden, aber die Tragik der Weltgeschichte will, daß auch hier die allgemeine Sympathie gegen die realen Erfordernisse der internationalen Politik das Spiel verliert, und so wird dieser herzbewegende Nothschrei eines der Uebermacht erliegenden, tapferen Volkes nur noch ein Mahnruf für spätere Geschlechter sein. Die Proclamation lautet wie folgt:

„Der den südafrikanischen Republikanern aufgezwungene Krieg, den die Republikanern auf alle mögliche Weise, sogar durch das Angebot eines Schiedsgerichts zu vermeiden suchten, dauert fort! Unter Schändung aller Rechte und gegen alle civilisirten Kriegsgebräuche folgt eine englische Proclamation der andern auf dem Fuß. Großbritannien erklärte durch das Wort seines ersten Ministers, keine Gebietserweiterung zu beabsichtigen: Eitle Worte, die gesprochen wurden, um gebrochen zu werden! Jetzt ist die Annexion der südafrikanischen Republik proclamiert worden, zur Unterwerfung aber wird und kann sie nicht führen, ebensowenig wie dies vor Monaten der Fall mit dem Drang-Freistaat war. Das mächtige Großbritannien weiß das aus Erfahrung, dies ist aber auch vorerst nicht der Zweck. Die Proclamation wurde vielmehr erlassen, um den Krieg auf un-menschliche Art und Weise fortzusetzen und allen Principien des Völkerrechts Hohn zu sprechen. Die britischen Befehlshaber wünschen die bereits schon so zusammengepresste Bevölkerung der südafrikanischen Republik, die zuerst als kriegsführende Partei anerkannt worden war, jetzt als Rebellen behandeln zu können, sie zu verfolgen, bis daß die ermatteten Streiter erschöpft zu Boden sinken. Das ist der eigentliche Zweck der Proclamation! Aber mit Gottes Hilfe wird er nicht erreicht werden. Die Bürger der Republik werden den Kampf fortsetzen, solange noch ein Funke von Kraft in ihnen bleibt. — Haben sie sich der Erhaltung ihrer Freiheit, ihres Vaterlandes nicht würdig gezeigt? Wird die Welt es zulassen, daß sie niedergebunden werden? Den formell durch die Mächte anerkannten Principien, um Blutvergießen und die Greuel eines Krieges zu vermeiden, ist vor nicht zu langer Zeit gehuldigt worden. Bis zum heutigen Tag sind aber die Mächte in dem südafrikanischen Krieg nicht dazwischen getreten. Wie schmerzlich auch dies Verhalten für unser Volk gewesen sein mag, es war vielleicht begreiflich, solange es sich um einen regelrechten Krieg handelte. Aber wird denn das Wort zu einer Friedensvermittlung überhaupt nicht mehr gesprochen, auch jetzt nicht, wo Großbritannien durch seine theoretische Annexion jedes Princip des Völkerrechts mit Füßen tritt, um sich auf diese Weise den Weg zu bahnen zur Ausübung von Gewalt und wenn möglich zur völligen Ausrottung eines freien Volkes? So wenden wir uns denn im Namen der Gerechtigkeit, im Namen der Menschlichkeit an alle Völker, deren Herz für uns schlägt, unserem Volke noch in dieser Stunde beizustehen, unser Vaterland zu retten, und wir vertrauen zu Gott, daß unsere Stimme nicht ungehört verhallen wird.“

Die Sondergesandtschaft der Südafrikanischen Republik. Fischer, Wessels, Wolfmarans.“

Zu den Ereignissen in China

liegen folgende officiellen Nachrichten vor:

Mit der Besatzung der Station Fuldardi befindet sich die Magistrale der Mandchurischen Bahn neuerdings in unserem Besitz. General Rennenkampf rückte mit der Reiterei am 24. August von Zigitar nach Siden aus. Um dieses Detachement zu unterstützen, marschirte General Drow mit der Fußkoloalen-Brigade und Theilen der 1. Infanterie-Brigade am 26. August in derselben Richtung vor und passirte am 27. Jjan-Guandi, zwei Tagesmärsche von Zigitar. Zum Uebergang über den Sungari wurden drei Sotnien unter dem Kommando des Oberstleutenants Pawlow beordert. — In Zigitar wurde unsere Garnison, aus Theilen des Sretkniser und des Tschitassen Infanterie-Regiments bestehend mit den von den Chinesen eroberten Geschützen belassen. — Der Ausbau geht auf alle Forderungen ein; ein Theil der Lebensmittel wird in Zigitar gekauft, wobei die Chinesen ungerne chinesisches Geld empfangen und russische Creditbillet vorziehen. Die Beziehungen zu den Einwohnern sind vollkommen friedliche. — In Fuldardi baten die Mongolen General Drow, ihnen zu gestatten, über Chailar hinaus zu ziehen, was ihnen auch erlaubt wurde. Vieh verkaufen die Mongolen nicht, da sie selbst wenig davon besitzen; sie schlugen vor, es umsonst, als Steuer zu nehmen. Weil nothwendig, wurden 130 Stück Vieh und gegen 300 Pferde genommen. — Auf der Eisenbahn, am Ghilka fand ein Erdsturz statt, der die Züge einen Tag aufhielt. In Transbaikalien fällt Regen.

Am 25. August besetzte das Reiter-Detachement des Generals Kryshanowski nach einem kleinen Geplänkel die Stadt Dmoffo ohne Verluste auf unserer Seite. In der Nähe von Seolanz stiegen ließ der Feind vier Geschütze auf dem Wege stehen. Das am 17. August dem Detachement Kryshanowski nachgesandte 14. Sibirische Schützen-

Regiment traf am 26. August in Dmoffo ein. In Dmoffo wurden 200 Pnd Pulver, Patronenvorräthe und alte Waffen gefunden. Am 26. August rückten weitere Verstärkungen an Infanterie und Artillerie aus Lingta nach Dmoffo vor. (Die Stadt Dmoffo ist am Fluße Mubandjian in der Provinz Girin, 150 Werst nordwestlich von der Gebietsstadt Girin gelegen. Dmoffo verdankt seine ökonomische Blüthe den in der Umgegend befindlichen Steinkohlenschlagern. Die Zahl der Einwohner, hauptsächlich Chinesen, beträgt gegen 10,000.)

Die Garde-Batterie wird nach ihrem Eintreffen im Amur-Bezirk zu Wasser auf dem Simgari nach Charbin dirigirt und dem Bestande des auf Girin marschirenden Detachements zugetheilt werden.

Die Wirren in China.

Langsam und schleppend entwickeln sich die diplomatischen Verständigungsversuche unter den Cabineten, wie in China selbst weiter. Noch ist die Frage der Räumung Peking durch die verbündeten Truppen oder einen Theil davon nicht gelöst. Indeß steigert sich nach Lage der Dinge je länger, je mehr, die Wahrscheinlichkeit, daß es zu einem solchen Schritte nicht kommen werde, da die Verhältnisse im Allgemeinen, wie im Besonderen sicherlich nicht derart sind, daß irgend eine Macht unter allen Umständen auf der Zurückziehung der Truppen bestehen sollte. Es regen sich denn auch in Frankreich schon beachtenswerthe Stimmen, die den russischen Vorschlag preisgeben. Das „Journal des Debats“ schreibt, wie Pariser Privatmeldungen mittheilen, die hauptsächlich die Annahme gewesen, die Chinesen würden vor der Entfernung der fremden Truppen aus Peking nicht verhandeln. Diese Annahme wäre hinfallig geworden durch die Thatsache, daß der Kaiser von China Unterhändler ernannte. Unter solchen Umständen wäre die Räumung um so weniger nothwendig, als neue Unruhen in Peking ausgebrochen seien, so daß es klug wäre, wenn die internationalen Truppen in der Nähe des neuen Aufstandesherdes blieben.

Die Thatsache der Ernennung von chinesischen Friedenscommissaren ist andererseits insofern noch kein genügender Grund zu einem Entgegenkommen der Mächte, als sich doch erst klar zeigen muß, wieweit in Wahrheit eine aufrichtige Neigung zum Einlenken auf Seiten der chinesischen Machthaber vorhanden ist, und welche ernsthaften Garantien Prinz Tsching und Li-Sung-Tschang dafür zu bieten haben, daß das, was sie verhandeln, von den hinter ihnen stehenden Persönlichkeiten gebilligt und ausgeführt werden wird.

Ueber die Ergreifung des Mörders des deutschen Gesandten Freiherrn v. Ketteler hat dem „Local-Anz.“ sein Specialberichterstatter Hauptmann a. D. Dannhauer noch einige Einzelheiten aus Taku zu gehen lassen. Danach war es der japanische Oberst Sohbar, der kurz vor der Abreise der Baronin Ketteler die Uhr des Ermordeten in die Gefandtschaft brachte. Sie war ihm von einem Chinesen zum Kauf angeboten worden. Sohbar hielt den Verkäufer sofort fest und endrekte in ihm den Mörder, der den tödlichen Schuß auf Freiherrn v. Ketteler abgegeben hatte.

Ueber die Vernehmung des Mörders berichten Londoner Privatmeldungen aus Peking vom 8. d. M., daß an diesem Tage seine Vernehmung fortgesetzt wurde; er gestand, daß er ein Unterofficier sei und erklärte, er habe auf Befehl eines hohen Beamten, alle Ausländer zu tödten, gehandelt. Der Dolmetscher wurde ihm gegenüber gestellt und recognoscirte den Mörder.

Die sonstige Nachrichtenansbeute ist nicht allzu groß. In Wei-hai-wei war am 8. d. M., wie dem „Neuerischen Bircan“ von da gemeldet wird, die australische Marinebrigade angekommen und nach Taku weiter gegangen. —

Nach einem Telegramm aus Hongkong hat die dritte indische Brigade Befehl erhalten, sofort nach Wei-hai-wei abzugehen.

Dem Bureau wird aus Taku vom 12. September gemeldet: Die Wachen der deutschen und amerikanischen Gesandtschaft in Peking sind auf ihre Schiffe zurückgekehrt.

Die Frage der Kosten, die für das Deutsche Reich aus den chinesischen Wirren bis jetzt aufzulegen sind, hat schon mehrfach die Presse beschäftigt und interessiert die Öffentlichkeit zweifellos in hohem Grade. Neuerdings hat die Begehrung der Anleihe von 80 Millionen offenbar gemacht, daß die ostasiatische Expedition mehr Mittel erfordern wird, als das Reich flüssig hat, und daß die verfügbaren Summen bald aufgebraucht sein müssen. Es lagen zunächst die Ueberschüsse des vorigen Etatsjahres zur Verwendung bereit in Höhe von 32 Millionen. Nunmehr macht der Reichskanzler von der ihm durch das Reichshausaltsgesetz erteilten Ermächtigung Gebrauch, zur vorübergehenden Verstärkung des ordentlichen Betriebsfonds der Reichshauptkasse nach Bedarf, jedoch nicht über den Betrag von 175 Millionen Mark hinaus, Schatzanweisungen auszugeben. Es kann angenommen werden, daß diese Maßregel getroffen worden ist, ehe jene flüssigen Mittel vollständig erschöpft sind. Doch übersteigen trotzdem die finanziellen Verbindlichkeiten, die aus den bisherigen Maßregeln erwachsen sind, die Summe von 32 Millionen ganz beträchtlich. Die „Neuesten Nachr.“ äußern sich zu diesem Punkte wie über die Höhe der bis zum Zusammentritt des Reichstages wahrscheinlichen Ausgaben wie folgt:

„Nicht alle für die Expedition nach China

gemachten hauptsächlich Aufwendungen sind mit sofortigen Geldeausgaben verknüpft. Es giebt nicht bloß Lieferanten, die an eine längere Zahlungsfrist gebunden sind, es sind auch alle Materialbestände vorhanden, die man jetzt ausbrauchen kann, während ihr Ersatz erst nach und nach in Arbeit gegeben wird. Die Munitionsvorräte und die Lebensmittelconserven, die nach China gehen, räumen zum Theil mit allen Beständen auf. Aus ihrer allerdings nicht aufzufüllenden Erneuerung erwächst kein dringendes Geldbedürfnis. Welche Summen hierbei in Frage kommen, läßt sich nur annähernd abschätzen. Wir haben Ursache zu der Vermuthung, daß die Summe des bereits ausgegebenen Geldes unter 30 Millionen Mark ist, daß die Summe der sozusagen buchmäßigen Aufwendungen an 40 Millionen Mark heranreicht. Die 80 Millionen Mark, die der Reichskanzler durch Ausgabe von Reichsschatzscheinen bekommt, begrenzen die Summe der Aufwendungen, die der Vorkaufsrecht nach zur Veräußerung gelangen können oder gelangen werden, bis der Reichstag in der Lage ist, etwa weitere erforderliche Kredite zu bewilligen, das heißt — da der Reichstag wahrscheinlich Mitte November berufen werden wird — bis in den December hinein.

Zu den Aufwendungen für die Zwecke der Expedition gehört auch die Herstellung von Kabelverbindungen, die den Nachrichtenendienst zwischen der Leitung der Expeditionstruppen und der Heimat erleichtern. Nicht minder gehören zu dieser Aufwendung die Kosten für das Chartern von Dampfzügen zum Ersatz für die Postdampfer, die ihres Nachganges wegen vor Ablauf von der deutschen Marineführung in Anspruch genommen worden sind. Selbstverständlich sind alle diese Ausgaben nur Auslagen, die von China zu erstatten sind.

Tageschronik.

Senatsentscheidungen. Der Dirigierende Senat hat, wie man der „Düna-Zig.“ aus Petersburg schreibt, neulich die Fragen zu entscheiden gehabt: 1) Ist eine Civilehe, die von einem russischen Unterthanen evangelisch-lutherischer Confession mit einer deutschen Unterthanin derselben Confession in Deutschland nach den deutschen Gesetzesbestimmungen geschlossen worden ist, wobei die Ehe auch durch kirchliche Trauung nach lutherischem Ritus confirmirt worden, von gesetzlicher Gültigkeit? und 2) welchem Gericht, dem geistlichen oder dem weltlichen unterliegt die Urtheilssprechung bei der Scheidung einer derartigen Ehe? Die erste Frage entschied der Senat im positiven Sinne, die zweite in dem Sinne, daß die Ehe Scheidung dem geistlichen Gericht des evangelisch-lutherischen Consistoriums unterliege.

Zur Hebung der Lage der Handwerkslehrlinge schreibt der „St. Pet. Herald“: Einige der vielen Beschlüsse des kürzlich stattgehabten Handwerkercongresses wurden in den Ministerien des Innern und der Finanzen durchgegeben. Die Fragen über die Handwerkslehrlinge wurden zu Gesetzprojecten ausgearbeitet. Daß die Handwerkslehrlinge die Elementarbildung erhalten, ist als eine unumgängliche Bedingung festgesetzt. In die Werkstätten dürfen nur solche Knaben als Lehrlinge aufgenommen werden, welche die Volksschule absolvirt haben, und nur in denjenigen Gewerben, wo es mit der Volksbildung schlecht steht, können die Meister Lehrlinge ohne Elementarbildung aufnehmen, müssen ihnen jedoch drei Jahre lang lassen, sich die Elementarbildung zu erwerben. An den Orten, wo Zeichenschulen existieren, müssen die Meister die Lehrlinge in diese Schulen schicken. Die Abendcours, von deren Einführung der Congress gleichfalls petitionirte, werden keinen obligatorischen Charakter tragen.

Ueber den Handel der Eisenbahnbuffets mit geistigen Getränken schreibt man der „Düna-Zig.“ aus Petersburg: Da es zur Kenntniß der Hauptverwaltung der indirecten Steuern gelangt ist, daß mehrere Accise-Verwaltungen es den Inhabern von Eisenbahnbuffets zur Pflicht machten, geistige Getränke in versiegelten Flaschen zu den von dem Fiskus aufgedruckten Preisen zu verkaufen, so sieht sich die erwähnte Hauptverwaltung zur Erklärung veranlaßt, daß auf Grund des Gesetzes vom 29. Mai 1897 die Inhaber von Eisenbahnbuffets das Recht besitzen, Spiritus und Spiritusfabrikate aus Karaffen glasweise zu beliebigen Preisen zu verkaufen und nicht verpflichtet sind, geistige Getränke in versiegelten Gebinden zu den vom Fiskus angeetzten Preisen dem Publikum abzulassen.

Ein verhängnisvolles Versehen passirte vorgestern der in der Kamienna-Straße Nr. 22 bei einer Familie Kuzminski dienenden Bonne Rosa Wurbis, die statt eines Medicaments eine beträchtliche Portion Carbonsäure einnahm. Ein Arzt von der Rettungsstation leistete der Kranken den ersten Beistand und brachte sie dann ins Hospital. Gegenwärtig befindet sie sich schon auf dem Wege zur Genesung.

Feuerbericht. In einer Meißerei in der Fabrik von Otto Johann Schulz in der Zawadzka-Straße entstand vorgestern Nachmittags um 3 Uhr ein unbedeutender Brand, der von den beiden nächsten Zügen der Freiwilligen Feuerwehr bald gelöscht wurde und keinen bedeutenden Schaden verursachte.

Gegen 9 Uhr Abends wurde die Feuerwehr zum zweiten Mal alarmirt und rückte auch aus, lehrte aber bald wieder um, da es sich um ein außerhalb des städtischen Gebiets, im Dorfe Stocki ausgebrochenes Feuer handelte.

Endlich um 1 Uhr Nachts erkante wieder Feuerlärm. Es brannte in der Fabrik von D. Goldammer in der Widzewska-Straße. Der erste und zweite Zug der Feuerwehr erschienen auf dem Brandplatz und unterdrückten das Feuer in einer Stunde. Der Schaden ist nicht bedeutend.

Der geistige Getreidemarkt verlief sehr lebhaft; die Zufuhr war bedeutend, die Umsätze namhaft. Die Preise blieben die früheren.

An den innerrussischen Binnenmärkten hält feste Stimmung an, insbesondere in Roggen, der gut seitens der Müller verlangt wird, die Kornhändler zurückhaltend, insbesondere die Besitzer größerer Vorräthe, da sie ein weiteres Steigen der Preise erwarten, gegenwärtig ist aber die Steigerungstendenz eingestellt. Im unteren Wolga-Gebiet ist es lebhaft, die Hauptsorten werden gut verlangt, die mächtigen Vorräthe aber verhindern den Abschluß größerer Verträge, die Zufuhr von Binnenkorn steigt allmählich, was aber keineswegs die Stimmung ungünstig beeinflusst. In den Verordnungsbezirken des Wolga-Gebiets herrscht ebenfalls eine feste Stimmung vor, bedingt durch die ungenügende Versorgung; die Nachfrage wenig belebt, da die Käufer in Erwartung einer besseren Zufuhr eine zurückhaltende Haltung angenommen; der Absatz flau. In den Häfen hat sich eine ruhige Stimmung geltend gemacht; die Cotirungen die gleichen.

Vom ausländischen Getreidemarkt berichtet der „Berliner Börs.-C.“ Folgendes:

Die Abschwächung der Amerikanischen Märkte hat nicht verfehlt, auch hier die Stimmung wieder zu verflauen. Dem überwiegenden Angebot im Lieferungsmarkt trat nur geringe Kaufkraft gegenüber, sodaß die Preise nachgeben mußten, weniger für Weizen als für Roggen. In letzterem Artikel wurden von Petersburg gestrige Gebote zugesagt, außerdem waren mit Nordrussland liierte Firmen als Abgeber im Markt. — Der Süden offerirte theilweise etwas entgegenkommender, im Ganzen aber unrentabel. Vom Inlande sind die Angebote ebenfalls etwas zahlreicher, was die Stimmung ungünstig beeinflusste. Hafer sehr still und eher matt. Gerste kaum interessirt; nahe Schichten ziemlich stark offerirt. Mais heute sehr ruhig.

Die Magistrate der Städte des Reichsgebiets haben vom Wirtschafts-Departement des Ministeriums des Innern die Anfrage erhalten, bei welchen von ihnen der Posten eines Archivars besteht, auf wessen Verordnung und bei welcher Magistraten es Sequestratoren giebt, wie groß die Zahl der letzteren ist und wieviel rückständige Steuern sie jährlich von den Einwohnern betreiben.

Von der Ironie in Kobonowka. Das Baucomite, an dessen Spitze Herr Dr. Zouher steht, ist mit Eifer bemüht, die für den Bau der Anstalt erforderlichen Mittel zu beschaffen, und hat in dieser Richtung schon recht schöne Erfolge zu verzeichnen, insofern mehrere große Fabrikanten bedeutende Summen gezeichnet haben. Bei der bekannten Opferwilligkeit unserer Industriellen und Bürger unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß das gute Beispiel allgemeine Nachahmung finden wird, sodaß die nötige Summe in nicht zu ferner Zeit aufgebracht wird.

In seiner letzten Sitzung hat der Verwaltungsrath des Wohlthätigkeits-Vereins den üblichen Beschluß gefaßt, bei der Grundsteinlegung zur Feiernstalt aus Sparamkeitsgründen von jeder Festlichkeit abzusehen, sodaß nur eine religiöse Feier stattfinden wird.

Vorgestern um 11 Uhr Vormittags fand eine Generalversammlung der Mitglieder der **Podger Börse** statt, in welcher beschlossen wurde, einem Vorschlag des Musikvereins Folge zu geben und die Localitäten dieser Institution für den Jahrespreis von 800 Rbl. zu mieten. Mitin werden die Versammlungen der Börse vom 1. Januar an im Hause Nr. 5 in der Zawadzka-Straße stattfinden.

Infolge der **Zunahme des Passagierverkehrs** zwischen Warschau und Alexandrowo hat die Verwaltung der Warschau-Wiener Bahn angeordnet, daß in den Postzug Nr. 12, der um 8 Uhr 10 Minuten Abends in Warschau ankommt, auf den Zwischenstationen auf der Strecke Sterniewice — Warschau keine Passagiere aufgenommen werden, solange der Localzug Nr. 48 zwischen Sterniewice und Warschau verkehrt.

Die Dividende der Actiengesellschaft der Metallwerke von **Kipow, Kau und Löwenstein** beträgt für das verlossene Jahr 25 pCt. (im Jahre 1898 — 27 pCt., 1897 — 25 pCt.) bei einem Reingewinn von 502,683 Rbl. Der Kurs der Actie steht gegenwärtig auf 2110 Rbl. pro Actien von 1000 Rbl.

Höchste Auszeichnung. In der russische Gruppe Electricität auf der Pariser Ausstellung haben die Petersburger Electricitätswerke der Gesellschaft Siemens und Halske zwei grands prix für elektrische Maschinen und Beleuchtung erhalten. Den Berliner Fabriken derselben Gesellschaft wurden sechs grands prix und drei Medaillen, den Wiener Fabriken zwei grands prix und zwei Medaillen zugesprochen. Außerdem haben mehrere Angestellte der genannten Firma in Berlin zwei grands prix und achtzehn Medaillen, in Wien zehn Medaillen und in Petersburg sechs Medaillen erhalten, sodaß der Firma Siemens und Halske auf der Pariser Ausstellung im Ganzen zwölf grands prix, elf goldene, einundzwanzig silberne und sieben Bronze-Medaillen zugefallen sind, — die höchste Zahl von Preisen, die auf der Ausstellung von einer Firma überhaupt erreicht worden ist.

Aus Warschau. Am vergangenen Sonnabend wurde in der Alexanderkirche in Warschau Graf Alexander Wielopolski, der älteste Sohn des Marquis S. Wielopolski, mit der Comtesse S. Broel-Plater getraut. Unter den Hochzeitsgästen befand sich, wie wir im „Bapw. Asow.“ lesen, der Herr Generalgouverneur, Seine Durchlaucht Fürst A. K. Smeretinski.

Personalmeldungen. Dem „Правительственному Вестнику“ zufolge sind folgende Officiere der 10. Artilleriebrigade befördert worden: Stabscapitän Reinhardt zum Capitän, die Leutnants Lukowicz, Fedorowski und Rachmanin zu Stabscapitänen und die Secondelieutenants Meschtscherinow, Parfenow, Mironowitsch und Koscheler zu Leutnants.

Israelitisches Neujahrsfest. Am künftigen Montag feiern die Israeliten ihr Neujahrsfest. Damit beginnen die Herbstfeiertage, die mit Unterbrechungen bis zum 16. October anhalten.

Der Warschauer Geldmarkt ist, wie schon kurz erwähnt, von dem Termin der Accisezahlungen für Zucker, Bier u. s. w. ungünstig beeinflusst worden, denn obgleich er auf diese Zahlungen vielleicht noch nie so gut vorbereitet war wie diesmal, machte sich doch bei der ersten größeren Nachfrage schon Geldmangel fühlbar. Allen Anschein nach ist diese Lage auf ein Mandat der großen Speculanten, das mit einem Baiffespiel der Börse in Zusammenhang steht, zurückzuführen, denn sofort fingen die Kurse an zu schwanken. Von wem diese Manipulation ausgeht und was sie bezweckt, ist bisher noch nicht aufgeklärt; bekannt ist nur soviel, daß die Finanzsphären, die eine Besserung der Lage herbeiführen könnten, sich geweigert haben, ihren Einfluß geltend zu machen.

Seit gestern ist der Verkehr auf der **Tramway-Linie „Helenhof-Paradies“** eingestellt und zwar wegen Reparatur des Straßenpflasters beim Paradiese. Die Waggon dieser Linie verkehren jetzt direct bis zum Geyer'schen Ring und halten vor dem Paradiese nicht an.

Im Schließlichen Garten soll am künftigen Sonnabend ein Gartenfest mit Concert, Illumination und Feuerwerk stattfinden, dessen Reinertrag für die verwundeten und kranken Krieger im fernem Osten bestimmt ist.

Schadet Zucker den Zähnen? Man weist vielfach darauf hin, daß Leute, besonders Kinder, welche viel Süßigkeiten naschen, gewöhnlich schlechte Zähne haben. Nicht, weil diese Leute viel zuckerhaltige Stoffe genießen, haben sie schlechte Zähne, sondern weil sie — vielleicht infolge einer angeborenen Schwäche oder infolge irgend welcher Krankheiten — von Anfang an schlechte Zähne haben, haben sie eine — Vorliebe für Zucker, der nach der Meinung unserer Fachgelehrten ein wichtiges Nähr- und Kräftigungsmittel darstellt. Es wäre sonst ja nicht zu verstehen, weshalb gerade die Bewohner tropischer Himmelsstriche, die bekanntlich in ausgedehntem Maße Zucker genießen, die besten und haltbarsten Zähne haben. Man sehe sich nur einmal das prächtige, alabasterfarbene Gebiß eines Negers an, welches mit seinem schneeiigen Schmelz den Neid auch des zuckersüchtesten Europäers erwecken dürfte! Auch die Engländer, welchen man eine gewisse Vorliebe für Zucker nachsagt, zeichnen sich durch gute Zähne aus. Was insofern vom Zucker gilt, gilt nicht von allen Süßigkeiten. Insbesondere müssen Süßigkeiten, Bonbons, Konfituren, Limonaden, welche Fruchtsäuren erhalten, als schädlich bezeichnet werden; denn die Säure greift den Schmelz an und verdirbt dadurch die Zähne.

Unbestellbare Postfächer:

I. Geschlossene Briefe:
A. S. Samuszewicz, D. Diege, A. Baumann, R. Giedrowicz, M. S. Baumberg und Kaczka, sämmtlich aus Deutschland, A. S. Nickelburg aus Vatu, A. M. Rosenthal aus Warschau, A. Kagan aus Nowo-Tscherlask, A. Dannemann aus Kowno, K. A. Kornberg aus Verdölschew, K. Barke aus dem Postwaggon, Tamm, Stadtbrief, Ch. Taitrow aus Moskau, K. Liebenstein aus Berlin, Hoffpfeil aus Kibarty, E. Niedler aus Nybinsk, S. Seiler aus Sanica, S. Feinberg aus Amerika, S. Pippitsch aus Krakau, F. Wilczynski aus Pilska, C. Prenzlau aus Eban, S. Jandowska aus Warha, D. Kaszinska aus Elnutow, F. Bogus aus Wyszogrod;

II. Offene Briefe:
S. Niednik und K. Schaffner, beide aus Verdölschew, S. Nierenstein aus Deutschland, S. Grünberg aus Epiwo, A. Arinowicz aus Bialystok, Leibisch Gur, E. Ginsberg, Breschler, S. Smogonski, S. Eiger und S. Reitz, sämmtlich aus dem Postwaggon, Menajakonjan aus Frankreich, V. Roschkin aus Breslau, S. Terdanoff aus Triest, G. B. Kirchhof aus Oesterreich, E. Feldmann aus Biedrowicz, S. Liebermann aus Homel, E. Dubefarski aus Solowanowka, S. Bernann aus Leipzig, L. Sabaszinski aus Alexandrowo, M. Kabaczuk aus Wilna, F. Horowicz aus Uniew, M. Sch. Lode aus Petrikau, S. Kagan aus Suwalki, Pippstein aus Kamensk, H. Tennerbaum, H. Schulan, W. Feder, K. Kuszteljan und F. Tennerbaum, sämmtlich aus Warschau, M. Berliner aus Schiomir, G. S. Rubinstein aus Nowo, S. M. Goldberg aus Zelisabethpol, K. Guttmann aus Fastowo, F. Krell aus Tultschin, S. Grünfeld aus Slonim, S. D. Meizler aus Gziszew, S. Salzberg, Stadtbrief.

Aus aller Welt.

Den Eisenbahnen in den Ver. Staaten widmet de Négrier im „Sanlois“ einen bitterbösen Artikel: „Wenn man nach Amerika fährt“, schreibt er, „hört man es mit größter Beharrlichkeit als ein Vergnügen rühmen, daß man drüben bequem die größten Strecken durchreisen kann. Die Fahrt in den amerikanischen Eisenbahnzügen soll keine der Unannehmlichkeiten haben, die eine Eisenbahnfahrt in Europa besitzt. Man sitzt nicht als Gefangener in seinem Wagen, ohne Luft und ohne Platz. Man schläft wie im eigenen Zimmer und ist und raucht wie zu Hause. Das Leben ist angenehm und üppig. Große Lokomotiven befördern uns rasch durch die weiten Ebenen der Union und klettern mit uns zu den höchsten Berggipfeln hinauf. Von den Seen zu den Wäldern, vom Atlantischen bis zum Großen Ocean hat man nichts weiter zu thun, als das wechselnde Schauspiel der Landschaften zu betrachten. Nun kommt aber die Keyrise der Medaille. Die Reisebequemlichkeiten, die man uns verspricht, sind nicht so, wie man denkt. Wenn man alles glaubt, was einem gesagt wird, kommt man in Gefahr, bittere Enttäuschungen zu erleben. Kann man wohl auf den entscheidenden kleinen Bettstellen schlafen, zumal wenn es im Wagen noch mindestens dreißig solcher Bettstellen giebt, die alle „belegt“ sind? Denn die sogenannten Schlafwagen sind alle voll bis zum letzten Platz. Wenn man sich wirklich schlafen legt, ersticht man fast unter dem „Schuh und Schirm“ des plumpen Vorhanges. Die gemeinsame Toilette ist stets im Besitz eines „Gentleman“, der sich durchaus nicht beeilt. Denselben „Gentleman“ trifft man überall, im Rauchzimmer und im Speisesaal oder auf seinem Platz vor den kleinen improvisirten Tischen, wo er Whisky mit Soda trinkt oder mit einem anderen „Gentleman“ Karten spielt. Da sind mir doch die engen Wagen in Europa lieber, in welchen höchstens 8 Personen eingesperrt sind. Bei uns hat man nur seinen Nachbarn zu erdulden, in Amerika aber hat man nach einander alle Mißreisenden zu Nachbarn. Und das dauert so vier oder fünf Tage, ganz abgesehen davon, daß man nach dieser Zeit mit dem bedienenden Negerkellner auf Du und Du steht, wenn man die Schwäche hat, ihn nicht nach amerikanischer Art, d. h. „en canaille“, zu behandeln.“

Valentin und Gretchen. Ein erschütterndes Drama, das in seiner Stimmung an die berühmte Valentinene in „Faust“ erinnert, hat sich letzten Donnerstag in einer Pariser Bierhalle abgespielt. Dort saßen etwa dreißig junge Leute, Comités von angesehenen Kaufhäusern, zusammen und feierten den Geburtstag des Kameraden Paul B., eines jungen Würtembergers, der nach Paris gekommen war, um perfect französisch zu lernen. Das war ein Bierhaus mit weiblicher Bedienung, aber die schönste und schweidigste der Kellnerinnen, die „Glu“, fehlte. Man sprach von der „Glu“, ihren lustigen Abenturern und Liebchaften, als die Thür aufging und die seltsame „Glu“ eintrat; sie begrüßte die Gäste als ihre guten Bekannten, wurde aber freudlos, als sie Paul B. erblickte. Auch Paul erlebte, sprang auf und rief: „Sohanna, Du Verworfene“. Ehe jemand es hindern konnte, hatte Paul einen Revolver gezogen und „Glu“ in die Brust geschossen. Die „Glu“ war Pauls Schwester. Der Vater ist ein angesehenener Fabrikdirector in Würtemberg, und Sohanna war vor zwei Jahren mit einem Liebhaber aus dem elterlichen Hause entflohen. Vor Gram war die Mutter gestorben, und in der tiefsten Schande hatte Paul die Schwester wiedergefunden. Sohanna ist schwer, aber nicht tödtlich verwundet. Paul wurde verhaftet.

Die Biene als Brieftaube. Eine originelle Art, Nachrichten zu überbringen, hat ein Farmer im Westen Englands erfunden. Er nimmt Bienen vom Stock hinweg mit nach Hause. Die Nachricht selbst wird auf ein winziges Stückchen Papier auf mikrophotographischem Wege übertragen und dieses dann dem Thierchen auf den Hinterleib geklebt. Daraufhin wird die Biene in die Luft geworfen und verrichtet genau dieselben Dienste wie die Brieftaube, wie der Farmer behauptet. Die Vorzüge einer Brieftaube gegenüber seien außerordentliche. In Kriegzeiten zum Beispiel sei ein Abfangen sehr unwahrscheinlich, und selbst wenn die Biene gefangen würde, gehörte schon die Geschicklichkeit eines der besten Boerenscharfschützen dazu, das kleine Wesen zu treffen. Die Westminster Gazette rath dem Kriegsministerium, der Sache ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Die gefangenen Buren am Grabe Napoleon's. Ein Berichterstatter des „Pariser Journal“, der von seinem Blatte nach St. Helena geschickt wurde, schreibt: Das Grab Napoleon's hat noch nie so viel Besucher gehabt wie jetzt. Und es ist tragisch und rührend zugleich, wenn man all' diese alten Krieger (ich spreche von denen, die Gefangene auf Ehrenwort sind), all' diese schlichten Männer, die zum großen Theil unwissend, aber voll Vertrauen, voll Enthufiasmus, voll Hoffnung sind, gleichsam instinktiv zu dem Orte wandern sieht, wo der große Heerführer ruht. Ich muß übrigens hinzufügen, daß diejenigen Buren, welche nicht Gefangene auf Ehrenwort sind, trotzdem manchmal auf der Insel hin- und hergehen dürfen, und zwar unter der Führung ihrer Officiere, die dafür verantwortlich sind, daß ihre Schützlinge um 5½ Uhr Nachmittags ins Lager zurückkehren. Alle aber begeben sich, sobald sie für einige Stunden frei sind, in die hübsche lachende

Thalmulde, in welcher sich das Grab befindet. Sie bleiben dort lange Zeit, leise plaudern und sich von Zeit zu Zeit mit dem saft erkalten Wasser erfrischend, das aus der Quellenfließt, an welcher der Kaiser so oft seinen Durst löschte. Das Grab befindet sich unter der Aufsicht des gegenwärtigen Aufsehers und Hüters in gutem Zustande und die angrenzenden Einfriedigungen werden von einem weißen Bewohner der Insel, der das Grab seit mehr als fünf Jahren beaufsichtigt, sorgfältig beschneit und erhalten. Langwood old House, wo der Kaiser während seines Exils lebte und wo er starb, befindet sich gleichfalls in gutem Zustande.

Galveston nach dem Orcau. Nach den neuesten Berichten über das Unglück von Galveston scheint der Mangel an Nahrungsmitteln sich bereits sehr fühlbar zu machen. Es ist noch kein Geschäft wieder eröffnet, jede Familie ist in Trauer. Das wenige Wasser, das vorhanden ist, ist schlecht, und man fürchtet, daß eine Typhus-Epidemie eintreten wird. Der Versuch, die Toten in die See zu versenken, hat sich als unausführbar erwiesen, da die Leichen in der Bai später umherschwimmend gesehen wurden. Viele wurden wieder ans Land geschleppt. Man hat 1100 Leichen zusammengebunden, in der Hoffnung, daß das große Gewicht sie auf dem Meeresgrund halten werde. Es wird nie festgestellt werden können, wie viele Menschen bei dem Unglück ums Leben gekommen sind. Man schätzt den Verlust an Menschenleben jetzt auf weit über 8000. In den Central- und Neu-England-Staaten machten sich schwache Ausläufer des Sturmes fühlbar. Wie das National-Wetter-Bureau in New-York meldet, zog sich der Sturm über Cap Breton nach dem Atlantischen Ocean, und zwar in der Richtung auf die atlantische Dampferlinie.

Das Niesen-Bankett der Bürgermeister. Die französische Regierung hat auf die an sämtliche Bürgermeister Frankreichs ergangene Einladung zu dem großen Bankett am 21. d. Mts. bereits 10 500 zuzugende Antworten erhalten. Nicht annähernd so groß, wie sie in diesem Jahre zu werden verspricht, war die Zahl der Gäste, die an dem Bürgermeister-Bankett des letzten Ausstellungsjahres theilnahmen. Damals hatten sich nur 9500 Bürgermeister in Paris eingefunden. Senatoren, Deputierte und Präfecten werden gleichfalls bei dem Festessen im „Sardin des Tuileries“ zugegen sein und ihren Platz mitten unter den Maires einnehmen. Das Departement, das mit den zahlreichsten Stadtoberhäuptern vertreten sein dürfte, ist Pas-de-Calais, von dessen 904 Bürgermeistern 595 die Einladung acceptirt haben. Man hat das Haus Potel & Chabot mit der ehrenvollen und schwierigen Aufgabe betraut, das Niesenbankett herzustellen und zu serviren. Das Bankett wird in einem Saale stattfinden, der gegenwärtig im Tuilerien-Garten seiner Vollendung entgegensteht. Der Saal weist eine Länge von 500 m bei einer Breite von 30 m auf. Zum Anrichten der Speisen ist ein Raum bestimmt, der sich an der ganzen Länge des Saales hinzieht und eine Fläche von 4000 qm einnimmt. Sechs oder sieben Küchen, von denen jede so groß ist wie die „Place des Pyramides“ in Paris, werden speziell hergerichtet. Die Ehrenstühle mit 45 Couverts wird die Aufsicht nach der Rue de Rivoli haben. Präsident Loubet, der an dieser Tafel den Ehrenplatz einnehmen wird, soll von seinem Sitz aus sämtliche Tafeln überblicken können. Jeder der anderen, in 40 Gruppen arrangirten Tische wird nur mit 36 Decken besetzt sein. Das Menu ist noch nicht festgesetzt; es heißt aber, daß es mindestens zehn Gänge haben wird. Jeder Gast soll mit vier Gläsern versehen werden, und mehr als 180 000 Teller dürfen bei diesem Montrediner in Gebrauch kommen. Das Personal wird aus 100 Kellermeistern, 100 Kellnern, 150 Köchen und 1500 Gehilfen bestehen. Alle sieben Küchen sind miteinander und mit der Anrichtehalle telephonisch verbunden.

Literarisches.

Das Sensationsbild „Die Bant geprenzt“, von E. Cucuel veröffentlicht die „Moderne Kunst“ (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 57, —Preis des Heftes 60 Pfg.) in der ersten Nummer ihres fünfzehnten Jahrgangs. Die Prachsfäle des Casinos zu Manaco und das oft von unheimlichem Reiz umgebene Spielerleben werden in hoch künstlerischer Weise veranschaulicht. Die zu dem Bilde gehörige prächtige Erzählung von Hermine von Preußen erklärt und vertieft den durch das Bild so virtuos dargestellten Gegenstand auf das Vorzüglichste. Auch der übrige Inhalt des prächtigen Heftes ist höchster Beachtung werth. Die reiche und vornehme künstlerische Ausstattung, so wie die bunte Fülle glänzender Darstellungen rechtfertigen von Neuem den wohlbegründeten Ruf dieser verbreiteten Zeitschrift. Die farbenprächtige doppelseitige Extra-Kunstbeilage „Strandblylle“ von A. von Courten ist ein Meisterwerk des Bunt-druckes, das in Frische und Lebhaftigkeit der Farben dem Originalen gleicht. Das im steten Wechsel sich abspielende Leben „Unterm Eifelhurm“ behandelt Hans Kraemer in einem höchst originell illustrierten Artikel. Jan Stykas Meisterwerk „Das Martyrium der Christen im Zirkus des Nero“, jenes figurenreiche Kolossalgemälde, das überall das größte Aufsehen erregt, ist ein herzerregendes Bild. Prächtig gelungen ist die farbige Reproduktion der Künstlerpalette „Entschl.“ von Prof. S. Sperling und die „Tänzerin“ von Jean Gérôme, letztere in farbiger Bühnenbeleuchtung dargestellt. Ernst von Wolzogen hat ein entzückendes Gedicht zu A. Schramms Gemälde „Neue Gluth“ verfaßt; weiter bietet das Heft noch interessante Artikel

über „Revolver-Schießen“ und über „das Befingen der Phonographen-Balzen“, mit originellen Illustrationen. Der Zick-Zack-Bogen bringt eine Fülle von überraschenden kleinen Abbildungen. Von den kostbaren und theueren Meisterholzschnitten, die die Moderne Kunst in ihren Kunstbeilagen bietet, haben wir als ein Werk ersten Ranges besonders A. Herings „Verkündung des Todesurtheils an die elf Schill'schen Offiziere in Wesel“ hervor. Das erste Heft des neuen Jahrgangs der „Moderne Kunst“ stellt somit eine Musterleistung auf dem Gebiete des Buch- und Kunstgewerbes dar, die allgemeinen Beifall finden wird.

Handel Industrie und Verkehr.

Die chinesischen Wirren und der russische Handel im fernen Osten.

Der russische Handel und die russische Industrie, bemerkte vor einiger Zeit der „Asiatische Lloyd“, haben neuerdings eine sehr unangenehme Entdeckung gemacht. Während sich die Kaufleute und Fabrikanten Centralrusslands über die baldige Beendigung des Baues unserer Sibirischen und Chinesischen Eisenbahn freuten, durch welche ihnen neue Absatzgebiete eröffnet würden, berichtet man aus Wladivostok, daß dort im Lauf des Winters große Mengen amerikanischer Waaren eingeführt worden seien. Diese Waaren, die eine überraschende Mannigfaltigkeit zeigen, beginnen die russischen Fabrikate nicht nur in Wladivostok und den übrigen Städten des Amurgebietes, sondern auch schon in Irkutsk zu verdrängen.

Wenn die Verhältnisse, schreibt der „Pyoor. Bkora“, schon im vergangenen Winter so lagen, so kann man leicht sich vorstellen, welchen Einfluß die chinesischen Wirren auf den russischen Handel in den Häfen des Stillen Ozeans gehabt hätten. Der Handelsverkehr zwischen dem Europäischen Rußland und dem fernen Osten hörte mit einem Schlage auf. Die Verwaltung der Staatseisenbahnen lehnte jegliche Verantwortung hinsichtlich des Transports von Waaren auf der Sibirischen Eisenbahn ab, auf dem Amur wurde die Navigation bald ganz eingestellt und die Schiffe der Freiwilligen Flotte, welche unserem Handelsverkehr mit dem fernen Osten dienen, wurden zum Transport von Truppen benutzt. Ganz anders liegen die Verhältnisse in den Vereinigten Staaten von Nordamerika: einmal besitzen diese eine sehr große Handelsflotte, dann aber war ihre Betheiligung an der Unterdrückung der chinesischen Wirren von vornherein eine verhältnißmäßig sehr geringe.

Die Ueberschwemmung unserer Besitzungen im fernen Osten mit zollfreien amerikanischen und ausländischen Waaren ist natürlich an und für sich schon sehr unerwünscht. Sie birgt aber auch noch eine andere Gefahr in sich.

Als wir mit dem Bau der Sibirischen Bahn begannen, schreibt der „Pyoor. Bkora“, hatten wir auch das im Auge, daß diese Bahn dem Absatz russischer Fabrikate auf dem chinesischen Markte dienen soll. Die mit so großen Kosten verküpfte Durchführung dieser Bahn durch chinesisches Territorium sollte diese Aufgabe noch mehr erleichtern. Jetzt sind die Amerikaner im Begriff, auch in der Mandchurie eine Konkurrenz ins Leben zu rufen, der unsere Industrie nicht gewachsen ist. Damit kann man sich unmöglich ansöhnen. Der Zoll im Amurgebiet gab die Mittel zum Kampfe gegen die andrängenden ausländischen Waaren. Jedoch so lange das Portostranko im fernen Osten bestand, war die Zollaufsicht in diesem Kampfe machtlos: sie konnte nur Daten über die Fortschritte der Ausländer und über die Verluste bringen, die die russische Industrie dabei erlitt. Wie es heißt, soll jetzt eine Steuer von den ausländischen Waaren erhoben werden, die in das Amurgebiet importirt werden. Darüber kann man sich nur freuen.

Vom englischen Stoffmarkte.

Aus Manchester wird geschrieben: Unter dem Einflusse der Erregung auf dem Baumwollmarkte kommen Abschlässe auf dem hiesigen Stoffmarkte nach wie vor nur unter Schwierigkeiten zu Stande. Es ist den Fabrikanten selbstverständlich unmöglich, Preise zu erzielen, die auch nur annähernd mit den derzeitigen Rohmaterialnotierungen übereinstimmen. Infolge dessen wird der Betrieb zusehends immer mehr eingeschränkt. Aus China empfängt man andauernd keine Bestellungen von Belang und den derzeitigen Ausblicken für die unmittelbare Zukunft gemäß sind solche auch nicht zu erwarten. Indien verhält sich zur Zeit wieder etwas absehender, als vordem, eine Politik, die unter den obwaltenden Umständen leicht verständlich ist. Die untergeordneten Märkte des fernen Ostens folgen diesem Beispiel und auch nähere Kundenmärkte, die Levante und Egypten sehen von nennenswerthen Uebernahmen ab. Die Stoffpreise sind jetzt sehr hohe, verändern sich jedoch von Tag zu Tag. Die Tendenz des Garmentmarktes ist zur Zeit eine ausgesprochen steigende. Die Konsumenten unterlassen Aufträge von Belang, denn sie halten bedeutende Läger und können daher ruhig abwarten, wie sich die unmittelbare Zukunft gestalten wird. Egyptische Garne liegen jetzt auch in ausgesprochenem Maße nach oben.

Neueste Nachrichten.

Hermannstadt, 16. Sept. In der Stadtvertretungssitzung von Hermannstadt wurde beschlossen, entgegen dem Beschlusse der Landesgemeindefestammbuch-Commission, welche als neuen

Namen der Stadt „Nagyazeben“ vorschlägt, den amtlichen Namen „Hermannstadt“ weiterhin beizubehalten. Es wurde betont, daß eine Bestätigung des Commissionsbeschlusses andauernde Verstimmung und Verbitterung in der Bevölkerung hervorrufen würde. Ein ähnlicher Beschluß wurde von der Stadt Mühlbach gefaßt.

Budapest, 16. Sept. Polizeiarzt Desider Nagy hat einen Apparat erfunden, durch welchen Telephonstationen beliebiger Anzahl mit einer Station auf einmal verbunden werden können. Praktische Verwerthung findet der Apparat beispielsweise, wenn an alle Bahninspektionen und Polizeistationen ein dringender Verhaftungsbefehl erlassen wird. 15 Verbindungen konnten bei der Probe, die heute vorgenommen wurde, zu gleicher Zeit sprechen.

Rambouillet, 16. Sept. General Baidjerra überreichte heute dem Präsidenten Loubet ein Schreiben des Königs Victor Emanuel III., in welchem derselbe seine Thronbesteigung anzeigt, und brachte zugleich die Gefühle der hohen Achtung des Königs für den Präsidenten zum Ausdruck. Er versicherte demselben, es sei die feste Absicht des Königs, die guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu immer herzlicheren zu gestalten. Loubet ersuchte in seiner Antwort, dem Könige den Ausdruck seiner Verehrung zu übermitteln und ihm zu versichern, daß er den lebhaften Wunsch hege, es möchten die freundschaftlichen Beziehungen beider Nationen immer innigere werden.

London, 16. Sept. Der Districtgouverneur von Lourenço Marques erhielt eine telegraphische Anweisung von der portugiesischen Regierung, Krüger keine Hinterzünfte zu bereiten, falls er nächste Woche nach Europa abreisen wolle. Die Regierung befehl aber, Krüger nicht zu erlauben, mit irgendwelchen civilen oder militärischen Transporthilfen den portugiesischen Gebieten zu helfen. Der Gouverneur ist angewiesen, Krüger mitzutheilen, dies sei notwendig, um jede Complication mit England zu vermeiden.

London, 16. September. Aus Shanghai wird telegraphirt: Der Provinzialrichter von Siganfu appellirte an die südlichen Vicekönige, um Fonds für einen temporären Kaiserpalast. Dies beweise, daß die Kaiserin, der Kaiser und der Hof an ein langes Verbleiben der Verbündeten in Peking glauben. Der Instrukteur des Kaisers Hsutung, dessen Ausländerhaß die Kaiserin mit zum Angriff auf die Legationen bewog, erhängte sich gestern in der Suzin-Halle, deren Kanzler er war.

London, 16. Sept. Nach einer Meldung aus Washington hat der britische Admiral Seymour gegen die Abreise Hsutung-Schiffs unter russischer Escorte Protest erhoben. Die Reise wurde verschoben.

Madrid, 16. Sept. Der „Corriere de la sera“ meldet aus Madrid, daß die Verlobung des Herzogs der Abruzzen mit der Infantin Maria von Asturien, der älteren Schwester des Königs Alfonso von Spanien, bevorstehe.

Telegramme.

Berlin, 17. September. 1500 Deutsche mit einer Feldbatterie unter General Höpfner sind aus Peking nach Süden aufgebrochen. Das Ziel der Expedition ist unbekannt, man glaubt aber, daß es sich um die Eroberung von Tsanhsin an den Bahnlänge nach Paoting handelt, wo sich sehr viel Boxer aufhalten.

Berlin, 17. September. Nach amtlichen Meldungen eroberte ein deutsches Seebataillon am 11. d. M. Kau und steckte es in Brand. 500 Boxer fielen.

Dresden, 17. September. Prinz Albert von Sachsen stürzte gestern um 12 Uhr Nachts, während er von einem Familiendiener nach Hofen zurückkehrte, aus dem Wagen und war 10 Minuten später todt. Der Verstorbene war am 25. Februar 1875 geboren, ein Sohn des Prinzen Georg und der Infantin Maria Anna von Portugal.

London, 17. September. Aus Shanghai wird gemeldet, daß drei Angriffe der verbündeten Truppen auf die Forts von Peitsang von den Chinesen zurückgeschlagen wurden.

London, 17. September. Aus Shanghai wird gemeldet, daß die chinesische Reformpartei große Fortschritte macht. Sie beabsichtigt, den Kaiser Kwangju wieder auf den Thron zu setzen, die Action der Mächte in dieser Richtung zu unterstützen und die Boxer zu bestrafen.

London, 17. September. Aus Johannesburg wird gemeldet, daß General Dewet einen Schuß in die Lunge erhalten hat und gestorben ist.

London, 17. September. Die Gattin Krügers und viele Buren mit Frauen und Kindern sind in der Delagoabai angelangt.

London, 17. September. Aus Peking wird telegraphirt: General Leniewicz erklärte, er habe Befehl erhalten, mit einem Theil der russischen Truppen Peking zu verlassen.

London, 17. September. Aus Hongkong wird berichtet, daß die Reformpartei Soldaten anwirbt, um sich der Person der Kaiserin-Witwe zu bemächtigen und sie nach Nanking zu bringen.

London, 17. September. Es geht das Gerücht, daß die verbündeten Truppen schon Paotingfu erobert haben.

London, 17. September. Amerikanische Cavallerie begiebt sich in die Berge nordöstlich von Peking, um die dorthin geflohenen chinesischen Christen zu befreien. Einige Commandanten sind der Ansicht, daß eine größere Expedition nach dem Süden gefährlich wäre, weil dort sehr zahlreiche Banden von Boxern umherstreifen und die Verbündeten Mangel an Munition leiden.

London, 17. September. Die Untersuchung hat ergeben, daß sämtliche Gesandten, wenn sie auf den Rath der chinesischen Regierung gehört und Peking im Juni verlassen hätten, auf Befehl der Kaiserin ermordet worden wären. Da sie aber nicht in die Falle gingen, wurde beschloffen, sie nach dem Tsungli-Yamen zu laden und dort zu ermorden. Die Ermordung Kettlers war verfrüht, rettete aber den anderen Gesandten das Leben.

London, 17. September. Der Mörder Kettlers ist erschossen worden.

Tientsin, 17. September. Eine Abtheilung amerikanischer Infanterie hatte bei Tuntshan einen harten Kampf mit 2000 Boxern zu bestehen. Nechtzeitig kamen bengalische Ulanen zu Hilfe und der Feind wurde vollständig geschlagen; 200 Boxer fielen.

Shanghai, 17. September. Ein neues kaiserliches Edikt wälzt alle Verantwortung für die Wirren auf die Boxer, bedroht jeden, der den kaiserlichen Truppen Widerstand leistet, mit dem Tode und befehlt, alle Boxer auszurotten.

Shanghai, 17. September. Der amerikanische Commissar Rockhill benachrichtigte Eihungtschang, daß alle Verhandlungen zwecklos seien, solange die Frage der Bestrafung des obersten Rathgebers der Kaiserin ausgehoben sei.

Shanghai, 17. September. Das deutsche auswärtige Amt hat Eihungtschang benachrichtigt, er müsse seine Vollmachten dem deutschen Gesandten vorweisen und dieser werde darüber dem Kaiser berichten und auf Instruktionen warten. Der Gesandte hat sich in einem Gespräch dahin geäußert, daß China die Verhandlungen absichtlich hingleiche, um Uneinigkeit unter den Mächten hervorzurufen.

Shanghai, 17. September. Die Ermordung Kettlers war schon lange vorbereitet und bedeutete einen Machtsack für die Besetzung von Kinolschau durch die Deutschen.

Angefommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Lewinsohn und Krakowski aus Moskau, Weisenberg aus Berlin, Barsai aus Budapest, Pinskius aus Rattowig, Sopotinski aus Kasch, Samuel aus Sibau, Smerg aus Ofenbach, Golzweig und Blieschitz aus Lubin, Dobrowolski aus Petersburg, Wigoni aus Berlin, Sonnenberg aus Petritan, Bernstein, Fette und Wiener aus Warschau, Plantier und Sieder aus Leipzig.

Hôtel de Pologne. Herren: Bawin aus Bialystok, Walwinski aus Pabianice, Krowoski aus Modly, Krowoski, Wienkowski aus Kolow, Orlamänder aus Tomaszow, Neumann, Woloski, Zaworski und Sorle aus Warschau.

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält 8 Seiten.

Coursbericht.

Berlin, den 17. September 1900.
 100 — Rubel 216 Mt. 45
 Ultimo — 216 Mt. 45

Warschau, den 17. September 1900.

Berlin	46	30
London	9	47
Paris	37	65
Wien	39	20



Des Nächsten Ehre.

Original-Roman von Hildegard von Hippel.

[6. Fortsetzung.]

Unter einer verstaubten Eberesche machte er Halt und blickte den Weg hinunter, den der Betteer kommen mußte.

Bist doch neugierig, wie sich der Junker Leichtfuß bei der Affaire gezogen haben wird, — dachte er. Er spähte nach dem Hause hinüber, nichts regte sich, die grünen Saloufreen waren geschlossen, das Besitztum lag wie ausgestorben. — Er blieb still unter dem Baume auf der staubigen Landstraße stehen und wartete. — Als ich 26 Jahre zählte, war mir der Haß meines Herrn Hauptmanns nicht so gleichgültig! — So ein unbedachter Knabe! — Er sah grübelnd vor sich hin. Und doch ist es ein großer Zug an ihm, dieser souveräne Gleichmuth, mit dem er die Gnade oder Ungnade seiner Vorgesetzten hinnimmt. — Schon als Kind lachte er über Dinge, über die andere trauerten, und begriff sie nicht — freilich auch oft sah ich ihn weinen, wenn andere lachten. Aber das Lachen ist doch sein eigenstes Wesen. — Das gewinnt ihm die Herzen der Frauen, denn seine Seele ist Glanz und Freude. Ich glaube fast, er verstände es, lachend in den Tod zu gehen.

Unter den Kastanien blitzte es auf. „Ach, wie so trügerisch sind Weiberherzen“, pfliff eine fröhliche Stimme von oben her.

Ueber Meindorfs ernstes Gesicht flog ein Lächeln. „Hier, Albrecht!“ rief er halblaut.

Die junge, biegsame Gestalt kamm mühelos den Abhang hinauf.

„Mögen sie lachen, mögen sie scherzen!“ — „Gott, Freddy, ist diese Frau schön! — Behn Jahre meines Lebens, wenn ich ihre Schönheit nachschaffen dürfte, so unsterblich, wie mein Großvater einst schuf. — Hast Du diese Linie des Halses einmal beachtet? Du findest sie wieder bei der Tizianischen Venus, Du weißt, der, die liegend auf dem Ruhebette dargestellt ist.“

Meindorfs Oberlippe zuckte nervös, er schwieg. „Ich sprach sie nicht, ich sah sie nur, als ich vorüber ging, an ihrem Fenster, über eine Arbeit gebeugt. — Sie muß mich erkannt haben, aber sie blickte nicht auf, das Bild ohne Gnade. Und es war gut so, denn ich konnte sie mir nun in aller Ruhe betrachten.“

Meindorf sah zur Seite. „Du bist naiv, Albrecht!“ Er zuckte die Schultern.

„Und Du ein armerlicher Bücherwurm, der für die Schönheit von Gottes Gnade kein Auge hat. Ich hätte am liebsten Stundenlang gestanden und sie mir angesehen; aber das schickt sich natürlich wieder nicht, weil das Wunderwerk zufällig lebendig ist — Du lieber Gott! — Die Sterne, die begehrt man nicht. — Der alberne Kerl, der Schern, quarte denn auch richtig von oben herunter: „Herr Leutnant, wünschen Sie noch etwas?“ — Da schlug ich mich dann in die Büsche.“

„Albrecht, Albrecht,“ sagte Meindorf kopfschüttelnd. Tornow warf den Kopf zurück und lachte. Er sah köstlich aus in diesem Augenblick.

Sie kamen beide an der Schönen Aussicht vorbei. — Die nicht mehr junge, kokette Witthin stand unter der Thür und warf Tornow einen schmachtenden Blick zu.

„Gräßliches Weib,“ flüsterte er, ihr mit einer Kufshand quittierend.

Meindorf lachte zornig. „Weißt Du, daß der glückliche Besitzer dieser Dame hier ganz öffentlich über die Aufmerksamkeiten räsonniert hat, die Du seiner Frau erweisest? Der Oberst sah zufällig beim Abendessen hier und hat Wort für Wort gehört.“

Tornow blieb stehen und schüttelte sich vor Vergnügen. Der Ältere drückte leicht seinen Arm.

„Albrecht, Du bist unvorsichtiger, als Du ahnst. Daß Du die kokette Aussichswitthin hier auszieht, schadet an und für sich gewiß nichts. Es kommt aber zueletzt zusammen! Erstens ist da die Kölner

Geschichte, die der Phantasie der Memminger freien Spielraum läßt; dann aber macht sich Hesse ein Vergnügen daraus, Deinen Namen mit dem der kleinen Nanon in auffälliger Weise zusammen zu nennen. Sie hat ihn abfallen lassen. Dabei spielt Du fast täglich mit Fräulein von Motter Croquet und schickst der Mutter Blumen ins Haus. — Das ist aber nicht alles! — Heute im Casino —“ Meindorf zögerte und suchte nach Worten — „wurde eine nicht mißzuverstehende Aeußerung über Dich und die Gattin Deines Hauptmanns gemacht.“

Tornow fuhr auf. „Insam!“ sagte er zornig. Meindorf drückte abermals seinen Arm.

„Gewiß nicht richtig! Und ich bin der Sache sofort mit dem nöthigen Nachdruck entgegen getreten, aber sage selbst, was soll das werden? Sollte es Dir wirklich Ernst sein mit Deiner Bewerbung um Fräulein von Motter, so darfst Du Dich nicht wundern, wenn Dir Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Du hast hier Feinde, Albrecht, und den Vorwurf des Leichtsinns beginnen selbst die Dir noch wohlwollenden Vorgesetzten zu erheben.“

Tornow ging mit nachdenklichem Gesichtsausdruck neben seinem Betteer her.

„Sage, Freddy, was in aller Welt verlangst Du, was soll ich thun? Mich selbst umkrempleln, meine ganze Individualität opfern, nur um diesen Leuten hier Concessionen zu machen? Ist das nicht ein bißchen viel verlangt?“

„Dieses mit den Bölsen-Heulen, guter Albrecht, ist eines der ersten Gebote der Klugheit, man braucht sein Ich deswegen noch nicht gleich aufzugeben. Menschen wie Du werden stets falsch aufgefaßt werden, und Du kannst gerade von diesen Leuten nicht Verständnis für Deine Persönlichkeit verlangen. Es ist nun einmal die Art der Welt, alles in gewisse Formen zu pressen. Man bekommt seinen Stempel aufgedrückt: Haare blond, Augen blau, Mund und Nase gewöhnlich. Entspricht man diesem Freipaß nicht, macht man Ansprüche an das Denkvermögen der Leute, so schreien sie Ach und Wehe. Das war immer so und wird stets so bleiben. Deine gute Mutter pflegte zu sagen: „Das ist das Loos des Schönen auf der Erde!“ Nach dieser Richtung hin hat sie sich oft um Dich geforgt.“

Ueber Tornows Gesicht flog ein ernster, vergeistigter Ausdruck, der ihn älter erscheinen ließ. Sinnend sagte er:

„Die Einen machen sich Holzgößen und beten zu ihnen, die Andern tragen ihr Bestes ihren fühllosen Steinheiligen zu. Wieder andere reden von einem großen Geist und suchen ihn fern hinter den Wolken. Sie wissen nicht, daß er in jeder schönen Blume, jedem guten Gedanken, jedem holden Menschenantlitze steckt, daß unsere Erde erfüllt von ihm ist. — Zu ihm bete ich. — Das Schöne steht für mich noch über dem Guten, denn die Guten werden leicht selbstgefällig und klein. Der Einfluß des Schönen aber giebt der Seele jene Harmonie, die göttlich ist.“

Verstehe mich recht, ich meine, der Geist der Schönheit müsse unser ganzes Wesen durchdringen, so daß wir nichts Anderes mehr fühlen und handeln können als schön!“ Meindorf schüttelte langsam den Kopf.

„Versuche damit in unserer praktischen Welt durchzudringen, Du wirfst Dir den Kopf an Mauern einstoßen. Die Schönheit — gewiß, ich lasse sie gelten als Schmauß, als Beiwerk — aber nicht als Zweck und Ziel unseres Lebens. Unser Leben heißt Kampf, wir brauchen stärkere Waffen. Hier regiert nicht Deine windige Schönheit, sondern das Gesetz der Schwere! — Siehe zu, daß es Dich nicht einmal erdrückt!“

Ueber das feine, helle Künstlergesicht des Jüngeren glitt eine leichte Röthe. Er blieb stehen und sah den Betteer fast spöttlich an.

„Und wenn auch! — Ich weiß jemand, der noch vor einer Stunde das Schicksal meines Vaters pries, dem es vergönnt gewesen

aus	St. Petersburg	Moskau	Kiew via Brest
St. Petersburg	11.55*	8.55*	8.54*
Moskau	12.15*	10.40	8.08
Kiew via Brest	1.06*	12.02	7.28
St. Petersburg	1.29*	12.48	9.16
Moskau	2.10*	13.07	8.08*
Kiew via Brest	2.57*	11.08	6.03*
St. Petersburg	1.11*	10.08*	1.38
Moskau	12.19*	10.29	6.23
Kiew via Brest	12.30*	7.42	1.38
St. Petersburg	9.30*	6.30	2.03
Moskau	12.49*	9.54*	8.27
Kiew via Brest	11.16*	9.17	8.27
St. Petersburg	10.55*	8.55	8.27
Moskau	5.01	12.24*	10.52*
Kiew via Brest	4.30	3.17*	10.52*
St. Petersburg	12.43*	5.29*	10.52*
Moskau	7.54*	12.04*	11.45*
Kiew via Brest	10.15*	3.45*	12.27*
St. Petersburg	9.39*	4.58*	1.00
Moskau	12.43*	7.53	2.55
Kiew via Brest	6.03	12.31	9.06
St. Petersburg	12.49	1.04*	1.00
Moskau	1.04*	1.04*	1.00
Kiew via Brest	10.52*	4.00*	1.00

St. Petersburg	Moskau	Kiew via Brest
St. Petersburg	8.08*	6.23
Moskau	6.03*	1.38
Kiew via Brest	1.38	2.03
St. Petersburg	7.50	7.50*
Moskau	8.40	9.11*
Kiew via Brest	9.16	7.56*
St. Petersburg	8.33	5.40
Moskau	6.05	4.32
Kiew via Brest	9.00*	3.25
St. Petersburg	8.24	3.23
Moskau	8.58*	2.55
Kiew via Brest	8.15*	2.40
St. Petersburg	2.39	1.00
Moskau	11.45*	2.00
Kiew via Brest	4.34	9.40
St. Petersburg	7.28*	12.27*
Moskau	1.00	1.00
Kiew via Brest	2.00	1.00
St. Petersburg	1.00	1.00
Moskau	1.00	1.00
Kiew via Brest	1.00	1.00

St. Petersburg	Moskau	Kiew via Brest
St. Petersburg	1.51*	3.10*
Moskau	3.41*	7.30
Kiew via Brest	3.41*	6.11
St. Petersburg	7.08	7.08
Moskau	4.05*	8.28
Kiew via Brest	5.08*	9.32
St. Petersburg	2.08*	2.48
Moskau	3.11*	3.51
Kiew via Brest	4.05*	4.15
St. Petersburg	8.28	7.20*
Moskau	9.32	8.20*
Kiew via Brest	3.51	8.08
St. Petersburg	4.15	6.22
Moskau	4.58	10.22
Kiew via Brest	8.20*	10.12*
St. Petersburg	10.12	10.12*
Moskau	10.12	10.12*
Kiew via Brest	10.12	10.12*

St. Petersburg	Moskau	Kiew via Brest
St. Petersburg	12.39*	7.13
Moskau	1.42*	12.45
Kiew via Brest	8.05	1.45
St. Petersburg	3.05	3.52
Moskau	3.05	7.28*
Kiew via Brest	3.52	6.45
St. Petersburg	7.28*	6.45
Moskau	6.45	7.27
Kiew via Brest	7.27	6.48*
St. Petersburg	3.46*	5.59*
Moskau	5.59*	6.21
Kiew via Brest	6.21	9.48
St. Petersburg	9.48	2.31
Moskau	2.31	6.55*
Kiew via Brest	6.55*	9.06*
St. Petersburg	9.06*	7.45
Moskau	7.45	6.55*
Kiew via Brest	6.55*	6.55*

Sommer - Fahrplan 1900

Besten:	Besten:
aus Kopenhagen zu 94,80 für 10 Efrl.	aus Kopenhagen zu 94,80 für 10 Efrl.
aus Berlin zu 46,30 für 100 Mark.	aus Berlin zu 46,30 für 100 Mark.
aus Paris zu 37,67 1/2 für 100 Francs.	aus Paris zu 37,67 1/2 für 100 Francs.
aus Amsterdam zu 78,30 für 100 Goll. (Gulden).	aus Amsterdam zu 78,30 für 100 Goll. (Gulden).
aus Stettin zu 39,25 für 100 Efrer. Kronen.	aus Stettin zu 39,25 für 100 Efrer. Kronen.
aus Rostock zu 52,10 für 100 Rm. Kronen.	aus Rostock zu 52,10 für 100 Rm. Kronen.

Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen:
 Imperiale aus den Jahren 1886—1896 zu 15 Kr. — R.
 Imperiale aus früheren Jahren " 15 " 45 " "
 Goldimperiale aus den Jahren 1886—1896 " 7 " 50 " "
 Goldimperiale aus früheren Jahren " 7 " 72 1/2 " "
 Gulden " 4 " 63 1/2 " "

UMZUGVERPAKUNG, LAGERUNG
 T. WILCZYŃSKI & Co.
 SALVOVA Nr. 15,
 drittes Haus vom Bahnhof.
 Exped. und Transport.

**Spezial-Gabrit für Lederwaren
und Reisentensilien**
von
ANTONI LEWANDOWSKI,
Soda, Mikolajewski-Strasse Nr. 83
empfehl:

Reisekoffer, Koffer, Sandtaschen in verschiedenen Grössen, Reisrollen, Papiere, Portefeuilles, Postmontagen, Cigaretten-Cuiss u. s. w.

Hôtel „Der Fürstenhof“

Potsdamer Platz, BERLIN W., Leipziger Platz.

Vornehmes ruhiges Familienhotel I. Ranges.

Bevorzugte Lage. Gegenüber Potsdamer Bahnhof, nahe Friedrichstrasse, Bahnhof dicht am Thiergarten. Comfortable Einrichtung. Elektrische Belichtung in allen Räumen. Zimmer: Parterre bis dritter Stock.

Besitzer **Heinrich Quits,**

langjähriger Inhaber des Hôtel Galisch in Breslau.

Die höchsten Preise

erhält beim Ankauf von

Gold, Silber und Edelsteinen

das **Antwelter-Geschäft** von

Moritz Gutentag.

Neuer Ring Nr. 3

Neuer Ring Nr. 3

Erste Lodger chemische

Wäscherei und Dampffärberei

Soda, Konstanter-Strasse Nr. 7

übernimmt Herren- und Damengarderoben zum Färben und Reinigen. Die Waare bleibt nicht weiß und färbt auch nicht ab. Bei Sammgang wird der Glanz ganz benommen. Aufträge werden prompt ausgeführt.

W. Schönmann.

Lieferant von fünf
kaiserlichen
und
königlichen Höfen.
C. M. Schröder
empfehl
CLAVIERE und PIANINOS

in großer Auswahl, zu mäßigen Preisen in den Fabrikant-Verlagern in Warschau, Nowy Swiat 24. (Telephon Nr. 1288)

in Soda, Petrikauer Strasse 46.

Verkauf auf Raten und Instrumenten-Verkauf. Auch werden Instrumente repariert und gestimmt. Klavierreparatur auf Verlangen gratis.

Die Eisen- und Galanteriewaren-Handlung

— von —
T. BRONK,

Petrikauer-Strasse Nr. 14
empfehl: verzierte Stacheln, Bohrmaschinen, Schraubstöcke, Feilmaschinen, Ambosse, Feinwerkzeuge für Schlosser, Tischler etc.

Eisengeräte, echte amerik. und Dr. Meidingers Eisemaschinen, infanterische und Solinger Feinmesser, Feilschneid- und Scheren, Feilschneidmaschinen, Messingplättchen, Eisen- und Decimalsaagen und email. Küchengeschirre.

Langhund,

weiß und braun gefleckt, auf den Namen „Mars“ hörend, ist am Sonntag abhanden gekommen.

Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung in der Brauerei von G. Häusler, Habogossz.

Doppel-Steinhalt

Ein neues

Nähernes in der Brauerei von G. Häusler, Habogossz.

Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, mit besserer Schulbildung, wird für ein Agentur-Geschäft gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten sind persönlich abzugeben Namvat-Strasse Nr. 2b. Wohnung 33, zwischen 12 und 3 Uhr Mittags.

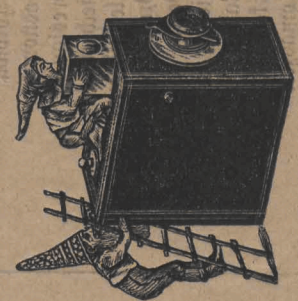
8-10,000 Rbl.

auch getheilt, sind auf sichere Hypothek an einen prompten Zinsgäher sofort zu vergeben.
Wo? sagt die Exp. d. Monats.

Verlust

für mehrere Stunden des Tages eine deutsche Frau zu leichterem Handhabung bei einer Sängerin des Chalko-Speaters. Anmeldungen nimmt Frau Oberhaus, Neuer Ring Nr. 9, entgegen.

Gnom.



Keine Spielerei.

Das vollkommenste, gediegenste und billigste in billigen kleinen Apparaten mit Sucher, Momentverischluß u. Plattenwechselung.

Zu haben bei
A. Diering, Optiker,
Petrikauer-Strasse 87.

Nr. 218.

war, für seine Idee zu leiden. Meine Idee heißt die Schönheit, ihr lebe ich und sterbe ich! Und läßt sie mich wirklich untergehen, nun dann gehe ich unter, aber mit dem Bewußtsein, dieses Leben erfaßt zu haben in all seinem Glanz und all seiner Fülle, von der Ihr so wenig Ahnung habt."

Meindorf blickte finster auf.
"Bitte, wirf mich nicht mit den Andern zusammen!"
Der junge Vetter lachte.
"Nach Dich doch nicht zu ihrem Fürsprecher, logischer Mann! Ein guter Wirth, der anpreist, was er selbst verschmäht."

Meindorf zuckte die Achseln, plötzlich ergriff er den Arm des Kameraden.
"Albrecht," begann er ernst, "Du weißt, daß ich Dein Glück will; es ist doch Deine Zukunft, die mir am Herzen liegt."

"Was nennst Du Glück, was Zukunft, Freddy? — Ich falle ja niemand mit meinem Suchen lästig! Laß mich doch meinen Weg gehen — warum denn immer die ausgetretene Landstraße mit ihrer privilegirten Straßenbeleuchtung entlang?"

"Weil Du keine Ausnahmeperson, kein Genie bist, Albrecht. Hier gerade liegt Dein verhängnißvoller Irrthum!"
Tornow sah den Vetter kopfschüttelnd an.
"Freddy, Freddy, wach liebeblinde Perspektive!"
Der Aeltere strich sich mit der Hand über die Stirn und schloß sekundenlang die Augen.

"Hör", sagte er ruhig, "ich möchte nicht von Dir mißverstanden sein. Du bist der einzige Mensch, der mir auf dieser Welt nahe steht."
Tornow sandte einen raschen, warmen Blick zu dem unbeweglichen Gesicht des Veters hinaus, dann lächelte er.

"Bis einst ein Weib kommen wird, über dem Du Deine wohlfeindlichen Ansichten, die Welt und den kleinen Vetter vergiffest!"
Meindorf zuckte unmerklich zusammen, er wandte den Kopf und sah in die Felder hinaus.

"Ich habe einmal eine Frau geliebt — es ist lange her! — Ich habe diese Frau aufgegeben."
Tornow drückte stumm den Arm des neben ihm Schreitenden.

"Du wirst mich fragen, warum? Und ich muß Dir die Antwort schuldig bleiben, denn bei Deiner Anschauung der Dinge würdest Du mich nicht verstehen, mehr als das, mich mißachten. — Oder begreifst Du es, daß man ein heißgeliebtes Weib — wie heißgeliebt, das hat man erst erfahren, als es zu spät war, aufgibt, um — na sagen wir, um nicht in der Carrière behindert zu werden?"

Tornow schwieg.
"Nach meinen damaligen Ansichten mußte es sein! Ich war jung, ehrgeizig, sehr zielbewußt. Mir war die Aussicht eröffnet, Adjutant des Prinzen R. zu werden. Das hätte ich mir alles verschert, denn die Familie dieser Frau war mit einem Mal behaftet. So ließ ich sie, obwohl wir uns liebten. — Aber ich erzähle Dir da alte Geschichten, die längst vorüber sind, und an denen, selbst wenn ich es wollte, nichts mehr zu ändern ist. Setzt reden wir von Dir. — Du bist mir lieb, Albrecht, Du bist meines Blutes, mein einstiger Erbe! Und es erfüllt mich mit Unwillen, Dich an Menschen und Verhältnisse anstoßen zu sehen, die Du so leicht beherrschest — über die Du hinwegschreiten könntest. Du hältst mich für groß und edel. Ich bin vielleicht mehr groß als edel, ich übersehe manches, von dem Du nichts ahnst und bin Egoist geworden. Diese Welt verlangt Egoisten, starkgeistige Creaturen, die die blöde Menge beherrschen. Tritt sie schlimmsten Falls mit Füßen, diese Narren, und sie werden Dir noch die Füße küssen, komm ihnen aber um Gottes Willen nicht mit Deinen Idealen. Liebenswürdige, barmherzige Phantasten, sogenannte Christusnaturen haben sie noch immer gekreuzigt."

Durch die Abendluft zogen leise verhallende Töne herauf. Man übte unten den großen Zapfenstreich zur Ankunft des Generals.

"Es ist der Fehler Deiner Eltern, Dich von klein auf in Deiner eigenen Welt leben gelassen zu haben, und es wird hohe Zeit, daß Du sehend wirst. Stellst Du Dich aber an dem Fenster einer schönen Frau auf und betrachtest sie Dir, so werden die Menschen sagen, Du unterhältst ein Verhältniß mit der betreffenden Dame. — Fahr nur nicht auf, es ist so! — Kein Mensch glaubt es Dir, daß es die einfache Freude an der Schönheit

ist, die Dich da festbannt. Diese Künstlerbegeisterung paßt nur einmal nicht in Deinen Stand und überhaupt nicht in die Welt, die praktisch ist."

Der Jüngere schwieg, um seine Lippen legte sich ein feiner Schmerzszug.
Die Töne unter ihnen schwellen mächtiger an, sie glitten über die Weißdornhecken des Weges dahin, machten an den Weinbergen Halt und kehrten von dort als Echo zurück.
"Ins Meer der Liebe mich verrenken," klang es leise verhallend.

"Siehst Du, das ist es!" sagte Tornow träumerisch. "Wort oder Klang, Bild oder Weib — es berührt meine Seele gleich stark, wenn es nur schön ist! Du tadest so oft die künstlerischen Neigungen an mir — gewiß, ich bin kein Künstler! Aber vergiß nicht, daß ich der Enkel eines Mannes bin, dessen Schönheitsbegeisterung Götterwerke schuf. — Es ist etwas in mir, das braust und singt und schäumt, wenn ihm strahlend und lächelnd die Göttin der Schönheit begegnet — das ist ein Theil jener schaffenden Kraft! — Nur daß meine armen Hände lahm sind und jener Strom keinen Ausweg findet. Mein großer Ahn gab mir sein Erbtheil halb, und das mag mein Verhängniß sein."

Beide schwiegen, es war dunkel geworden. Einige Soldaten huschten an ihnen vorüber den Kasernen zu. Ueber die Wiesen und das Barackenlager zogen feine Nebelschleier, und die Blätter der Wegbäume rührten sich im Nachtwinde.

Und abermals brausten die Töne durch das Dunkel der Nacht daher, stärker und stärker anschwellend, je mehr sich die beiden Wanderer ihnen näherten. In dem lichten Fensterahmen eines Hauses stand ein junges Mädchen, deutlich erkannte man die Umrisse ihrer zarten Gestalt. Sie stand den Freunden abgewandt und lauschte der Musik. Ich bete an die Macht der Liebe, sangen leise ihre Lippen.

"Da ist sie," flüsterte Tornow, und seine Augen glänzten. Sie traten in die Straßen des Städtchens ein und schritten über das holperige Pflaster. In langen Zwischenräumen leuchteten die Laternen, an rostigen Ketten über die Straße gespannt. Sie schaukelten hin und her und warfen ein unsicheres Licht über die Bänke vor den Thüren, über die bemalten Firmenschilder und die rothen Ziegeldächer der niedrigen Häuser. In eines derselben traten die Freunde ein. — Sie schritten durch einen Gang, der durch eine Petroleumlampe mäßig erhellt war, und stießen eine Thür auf. Ein vornehm ausgestatteter Raum, niedrig aber weit ausgebehnt, umfing sie. Die Bänke mit geschmackvollen Tapeten bedeckt, viel Polster und Teppiche. Am Fenster ein schwerer, schöner Schreibtisch. — Meindorf hatte sich nicht viel um die Einrichtung seines Zimmers gekümmert. Er hatte sich den Tapezierer aus der Großstadt kommen lassen und ihn reichlich mit Geldmitteln ausgerüstet. Alles Andere war ihm gleichgültig. So war aus der Bauernstube ein Wunderwerk moderner Einrichtung entstanden, aber es fehlte dem Raum die Individualität. Sein Besitzer hatte nichts hinzugeban und nichts hinweggenommen. Er brauchte eine elegante, behagliche Umgebung, um zu arbeiten, aus welchen Einzelheiten sich die Umgebung zusammensetzte, das war ihm einerlei.

Anders Tornows Nebenraum. Er war noch unverfälscht Bauernstube. Statt des Teppichs weißgeschuete Dielen und über dem Ganzen ein Hauch heiterer Armuth. Um so überraschender wirkte am Fenster ein kostbarer Blüthenflügel, mit Noten übersät, und hinter demselben, aus Lorbeer- und Oleanderbäumen leuchtend, die herrliche Büste Goethes von Alexander Trippel.

Die Vetter gingen in Gedanken verfunken in den beiden verschiedenartigen Räumen hin und her. Endlich blieben sie vor der Goethebüste stehen.

"Das war er zu der Zeit, da er die „Sphigenie“ und den „Tasso“ schuf," iate Tornow. "Man glaubt dem Kopf diese Worte."

"Nicht nur diese," antwortete Meindorf, "auch der Geist seiner Verse: „Der Du von dem Himmel bist“ ruht auf diesem Gesicht."

(Fortsetzung folgt.)

Bürsten-, Pinsel- und Walzenfabrik

J. WIEDER,

Lodz, Petrikauer Straße Nr. 139,

Sämtliche Fabrikate, so wie auch Fußmatten, stets in großer Auswahl vorräthig. Bestellungen werden möglichst schnell und sauber ausgeführt.

Dr. M. Goldfarb.

Quecksilber oder Naturheilverfahren
bei der Behandlung der Syphilis.

— Preis 20 Kop. —

Müller, Schön- und Schnellschreiben,
Anleitung zur Verbesserung der Handschrift.

— Preis 30 Kop. —

Sie haben bei

L. Fischer, Buch- u. Musikalienhandlung
Petrikauer - Straße.

LANDWIRTSCHAFTLICHE u. aller Art MASCHINEN

werden zur Reparatur angenommen in der Mühle- und Mülerei - Utensilien - Fabrik von

Karl Ast,

Lipowa Nr. 31.

Vertretung der Landwirtschaftlichen Maschinen-Fabrik von H. CEGIELSKI in Posen.



Technische Abtheilung

der Gesellschaft der Russisch - Französischen

Gummi-,

Guttapercha- u. Telegraphen - Werke

in Firma

PROWODNIK.

Fabrik-Niederlagen:

in Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 153,
in Warschau, Królewskastraße Nr. 16.

Technische Gummi- und Asbest-Fabrikate für
jede Industrie, Treibriemen, Hanfslänge,
Bresente etc. etc.

Preislisten gratis und franco.

Das Damengarderoben-Geschäft

A. Ziolkowska,

Petrikauer-Straße Nr. 115

übernimmt Bestellungen auf Kleider und Umhänge, sowie Kinder-Anzüge, welche nach den letzten Modsjournalen angefertigt werden, zu niedrigen Preisen.

Zur Saison

empfehlen:

das Wäsche- und Galanteriewaaren-Geschäft
J. Schneider, vorm. W. Kossel,

Petrikauer-Straße Nr. 95

eine große Auswahl in:

- | | |
|--------------------|----------------|
| Sonnen-Schirmen, | Sommer-Hemden, |
| Damen-Blousen, | Sport-Hemden, |
| " Corsetts, | " Gürtel, |
| " Gürteln, | Kravatten, |
| " Schleiern, | Hosenträger, |
| Künstliche Blumen. | Handschuhe. |

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.

Ball-Hemden in feinsten ausländischen Dessins

Bestellungen werden prompt und sauber laut neuestem

Pariser Schnitt ausgeführt.



Lager
optischer und



chirurgischer Artikel,
Stromleitungen und Telephon-Anlagen,
Photographische Apparate,
Platten, Papier und Zubehör,
Chemikalien



in großer Auswahl, zu billigen
Preisen.

Dunkelkammer zur Verfügung

um Platten einzulegen bei

A. Diering, Optiker,
Petrikauer-Straße 87.

Wegen vorgerückter Saison

sämtliche Sommerwaaren unter

Fabrikpreisen:

Coulurte Herren-Hemden garantiert waschecht, früher 2,25—2,75
jetzt nur 1.50.

Ausländische Strumpfwaren 1. Qual. nur 5 Rbl. p. Duz.

Coulurte Damenwäsche äußerst preiswürdig. Herren- u. Damen-Gravattes,
Sommer-Trikots etc. etc.

Gebrüder A. u. J. Alschwang aus Moskau.

— 49 Petrikauer-Straße 49. —

Die Wein-, Delikatessen- und Colonialwaaren-
Handlung

M. WITKOWSKA,

103 Petrikauer-Straße 103,

gegenüber dem Palais.

Ausschließlicher Verkauf von Schnäpsen der Firma
K. Schneider.

Zur Saison

empfehle ich meiner geschätzten Kundschaft eine große Auswahl Gaar-Güte in
den neuen Fagons und Farben engros u. en detail, zu billigen Preisen. —
Gut-Reparaturen werden prompt und sauber billigst ausgeführt.

Um gef. Zuspruch bittet

A. Sindermann,

Gutfabrik, Główna Straße Nr. 14.

KRETSCHMAR & GABLER,

Lager technischer Artikel,

Petrikauer - Straße 117

empfehlen:

Sämtliche technische Gummi- und Abestwaaren,
Kernleder, Kameelhaar- und Balatatreibriemen,
Hanf-Spritzschläuche, Gummi-, Druck- und Saugeschläuche,
Pumpen, Pulsometer, Injektoren,
Flaschenzüge, Winden, Feldschmieden, Ventilatoren,
Schraubstöcke, Ambosse, Hämmer, Felten,
Sämtliche Werkzeuge für Tischler, Schlosser, Schmiede etc.
Drehbänke, Bohrmaschinen, Motore für Gas, Benzin und Kaphla,
Armaturen, Schmierapparate, Dillannen, Selbstlöser etc. etc.
Alleinverkauf und Fabriklager der Petroleum-Fabrikate von Wican-
der und Larjon, Act.-Ges. für Rortindustrie, Liban.

Streichfertige

Oelfarben.

Lacke, Bronzen, Pinsel sowie sämtliche Malerutensilien empfehlen

Kosel & Entrich

Przejazd-Straße Nr. 8.

Konstantiner-Straße 9.

Konstantiner-Straße 9.

Hauptgeschäft

Lodzzer chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei

A. WUST,

Konstantiner-Straße 9.

Konstantiner-Straße 9.

Großer Ausverkauf!!

Wegen gänzlicher Ausgabe meines Geschäfts verlaufe

Herrenstoffe

bedeutend unter Kostenpreis.

Die Ladeneinrichtung wird billig abgegeben.

W. ZUCKER

Dzielna Nr. 2, Tuch und Cord-Geschäft.

Dieses Lokal ist vom 1. Oktober zu vermieten.



Lodzzer Freiwillige Feuerwehr.

Freitag, den 8. (21.) September a. c.
um 7 Uhr Abends

„Signal-Übung“

der sämtlichen Signalfisten der ersten
4 Züge im Requisitionshause des 3. Zuges.

Der Commandant
der Lodzzer Freiwilligen Feuerwehr.

Beste amerikanische Neuheit!

Casse Tucker

(volle Garantie)

unentbehrlich in jedem Handlungs-
hause und Magazine. Preis 12 Rbl.
Verlangt Prospekte. Moskau, Große,
Lubjanka, Sretenski Per., Haus
Bjeljaeff, Comptoir J. M. Sachari.
Hauptagentur und Niederlage für
ganz Russland.

Massagieur

W. Poplauchin,

Nikolajewski-Str. 31,

erfahrener Massagieur bei Magen- und
Darmkatarrhen, Leber- u. Milzgeschwül-
sten, Hämorrhoiden, bei männlichen
Schwächezuständen u. Unterleibs-
erkrankung.

HUGO SUWALD.

Möbel-
POLSTER-WAAREN
und
Spiegel-Magazin
L O D Z,

66. Wschodnia 66.



Möbel-, Polsterwaaren- und
Spiegel-Magazin

von
A. B A U E R,
Wschodnia Nr. 74.



Wir alle bezeugen, daß man bei
GUSTAV ANWEILER,
Lodz, Nawrot-Straße Nr. 1,

wirklich gut und sehr billig

Nähmaschinen

kauft. Die beste Familien-Nähmaschine
ist schon für 38 Rubel zu haben.

Noch nicht dagewesen.



Ein Geschäftslokal,

für alle Geschäfte passend, nebst anstehen-
den Wohnungen und Kellerräumen so-
viel als möglich, ist sofort Ecke Milch-
und Lipowa-Straße Nr. 33 zu ver-
mieten.

Näheres Pańska-Str. Nr. 93.

Sofort zu vermieten:

2 Zimmer mit Küche und Zubehör und
per 1. Oktober ein kleines Häuschen,
bestehend aus 3 Zimmern, Küche und
großem Bodenraum. Näheres Petrikauer-
Straße 115/752 beim Struß.

Zwei Wohnungen

à 3 Zimmer u. Küche, Parterre
und zweite Etage in der Officine, sind
vom 1. October zu vermieten, Petrikauer-
Straße 133.

Concerthaus.

Donnerstag, den 20., Freitag, den 21. und Sonntag, 22. September a. c. (Solisten-Abend.) (Symphonie.) (Rich. Wagner-Concert).

Drei große Concerte

des Leipziger Philharmonischen Orchester's. („60 Künstler“, darunter 8 Solisten ersten Ranges.)

Leitung: Herr Kapellmeister

HANS WINDERSTEIN.

Preise der Plätze: Logen à 4 Personen 8 Nbl., zu 6 Personen 10 Nbl. Sperrsitze von 1. bis 7. Reihe à 1. Nbl. 50 Kop.

Stehplätze im Parterre 60 Kop. Gallerie 40 Kop. Ohne Armensteuer = Zuschlag. Der Vorverkauf der Billets für alle drei Abende findet vom Dienstag, den 18. September a. c. an der Casse des Concerthauses täglich von 10 bis 1 Uhr Vorm. und von 3-6 Uhr Nachm. statt.

Carao Leestemaker & Co.

bekannt durch seine vorzügliche Qualität empfing und empfiehlt

A. TRAUTWEIN,

Thee-Niederlage der Firma Wogau & Co. in Moskau

Colonialwaaren- u. Delikatessen-Handlung

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 73.

Die Apothekerverwaaren-Handlung

des Provisors der Pharmacie

J. HARTMAN in Lodz,

Dzielnia (Babnistrasse) Nr. 22, gegenüber der Mikolajewski-Strasse, empfiehlt verschiedene in- und ausländische Spezialmittel, natürliche und künstliche Mineralwässer, Medicinal-Beberbrun, gepresste Pastillen, fertige Präparate, Verbandzeug, Kölnisch-Wasser, Parfüms, Puder, Seife, Waschlauge, Niggar Speisöl, Brennöl, Brennspiritus, Benzin, Glasuren, Fußboden-Wachs und -Farben, Spirituslauge u. dgl.

KEFIR

nach der Zielona-Strasse Nr. 12, in eigenen Hause, übertragen W. GUHL. Täglich frische Lieferung direkt ins Haus.

Kinderwagen- u. Eisenmöbel-Fabrik

Lothar Gessler,

(Nest Czudniaste. Nr. 11, im Hofe) empfiehlt: Velocipede, Sportwagen, Schaulen- und Schiebewagen, Blumenstische, Goldschiffen etc. etc. Gleichzeitig werden Reparat. zur Reparatur angenommen.

Geldschrank - Fabrik

Karl Zinke,

Przejazd Nr. 16, empfiehlt Stahlpanzer-Paffen und -Cassetten, Copierpressen, Stahlblech-Hollsaloufen, Hüfenschleifer, Sicherheitschlösser, Schloßherungen, Gitterspitzen, Gaderblätter, Panzer- und Krepelkette, Kettenband, Wolfshüte und Krepelwolfsküte, Patent-Stahlspähne, Alumini-umschlüssel etc. Feuersichere Wäferspindel werden in jeder beliebigen Größe in kürzester Zeit angefertigt.

Hugo Stangens

Reise - Bureau, Berlin,

Filiale Lodz in der Auskunftei

S. Klaczkin, Petrikauer-Strasse Nr. 81.



Die Cichorienfabrik

— von —

R. Bohne & Co.

in Wlodek

empfehlen eine Cichorie von ausgezeichneter Qualität. Der damit zubereitete Kaffee schmeckt kräftig, äußerst aromatisch und hat eine schöne goldene Farbe. Von der Vorzüglichkeit unseres Fabrikats kann sich Jedermann durch Proben überzeugen, doch achte man beim Einkauf auf die Schutzmarke

„Leiter mit Kindern“

um nicht durch Verwechslung irreführt zu werden. Unsere vorzügliche Cichorie ist in allen größeren Handlungen vorrätig.

Das Möbel-Magazin

E. HABERMANN

Lodz, Zahobnia-Strasse Nr. 31, empfiehlt eine reiche Auswahl von Stühlen, Tischen, Toiletten, Schränken, Bücherschränken, Schreibtischen, Spiegeln etc. etc. Bestellungen werden prompt und solid ausgeführt.

Patti

Balsam, erfrischt und verschönert den Teint. Das einzige Schminke-mittel v. der Patti gebraucht.

Sylvia Mittel anstatt Seife. Vorzügl. gegen Flechten u. giebt dem Teint eine jugendliche Frische.

Lanol gegen Flechten und Sommerfeste.

Da haben in allen Parfümerie- und Droguenhandlungen in Lodz, Haupt-Niederlage: Baszars, Niczka Nr. 5. — Klimecki.

Die Korbwaren-, Kinderwagen- und Bambusmöbel-Fabrik

Rudolf Gall,

Lodz, Nawrot-Str. Nr. 4, empfiehlt eine stets große Auswahl in den verschiedensten Korbfabrikaten. Bestellungen werden schnell, gut und billig ausgeführt. Reparaturen werden übernommen und Korbstühle ausgetrocknet.

Leichte, weiche und feste Haarfilz - Hüte

verkauft: A. Marszal, Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 139. NB. Dorthselbst auf Lager leichte Weisse u. Hausschuhe.

Für die Herbst- und Winter-Saison

empfehlen neu eingetroffene Dessins für Anzüge und Paletotstoffe, sowie Schürzen, Wagen- u. Billardtuche zu den billigsten Preisen das Tuch- und Cord-Lager von

P. GRAF,

Petrikauer-Strasse Nr. 121

In der Handarbeitschule für Damen

von Sophie Knorozowska, Petrikauer-Strasse 14, Wohnung 6, wird folgender Unterricht erteilt: Das Zuschneiden und Nähen von Kleidern, Corsets u. Wäsche, Garbieren, Weiss- und Bunt-Stücker, Sewatten, Buchbinder-Arbeiten, künstliche Blumen, Helminiatoren, Brennarbeiten auf Holz und Leder, Malerei auf Porcellan, Atlas, Glas u. s. w. — Unterricht wird von Lehrerinnen-Spezialistinnen erteilt. — Die Schule erteilt Diplome.

Möbel-Fabrik u. Tischlerei

W. THIEDE

Lodz, Rozwadowska Nr. 6, Stügerechte Zimmer-Einrichtungen von einfachsten bis zum feinsten werden prompt und zu soliden Preisen angefertigt. Zeichnungen und Kosten-Anschläge stehen zu Diensten.

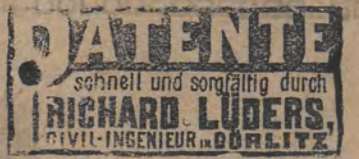
Lodzger chem. Reinigungs-Anstalt und Färberei

A. WUST

Betrik.-Str. 41, Główna 21, Petrik.-Str. 41, Konstantiner 9, Reinigung und Umfärbung aller Arten Damen- und Herren-Garderoben, wie Anzüge, Paletots, Jaquets, etc., Alizarin-, Diamant- und Diamant-Färberei. Garantie für Echtheit.

Gründlichen Unterricht in der Doppelten Buchführung

erteilt J. Mantinband, concessionierter Lehrer der Buchführung, Ziegelstrasse 61, Wohnung 37. Empfängt täglich von 12^{1/2} - 2 Nachmittags und von 7 - 8^{1/2} Abends.



Der Kopf meiner Suppe bricht nicht! Puppen aller Art werden in Reparatur angenommen. Grösste Auswahl unzerbrechlicher Metallblech-Puppenköpfe, sowie Rumpfe in Leder- und Kugelformen zu den billigsten Preisen. Die bei mir gekauften Köpfe werden umsonst auf den Rumpf aufgeschraubt und sonstige Fehler ausgebessert.

GUSTAV ANWEILER,

Lodz, Nawrot-Strasse Nr. 1, im Nähmaschinen-Geschäft.



Notwendige Anzeigel

Die Garzer Kanarienvogel, welche im Deutschen Hotel zum Verkauf anboten waren, sind durch Ankauf derselben nach der Wilschtr. Nr. 34, überbezogen worden und empfehle ich selbige meinen werthen Kunden einer gütigen Beachtung. Achtungsvoll W. Grallich

